

**nonconform**

# Umfeldanalyse Berresgasse

**nonconform**

Oktober bis November 2017





# Inhalt

Einleitung	5
Untersuchungsgebiet	7
Artefaktanalyse	9
Der Osten	10
Der Norden	12
Der Westen	14
Der Südwesten	15
Der Süden	16
Conclusio	22
Akteursanalyse	23
Jugend - Mehrgeschoßiger Wohnbau	24
Mittleres Alter - Mehrgeschoßiger Wohnbau	25
SeniorInnen - Mehrgeschoßiger Wohnbau	27
Gemischtes Alter - Einfamilienhaussiedlung	29
Fußballverein	32
Conclusio	33
Vertiefte Akteursanalyse	35
Hausbetreuung Sozialer Wohnbau	36
Jugendzentrum Hirschstetten	38
Wiener Kinderfreunde	39
Kindergruppe MiniSmiles	40
NMS und Volksschule	41
Seniorenchlössl	42
Guggis Bioladen	43
Grätzlpolizist	44
Eltern-Kind-Zentrum	45
Conclusio	46
Conclusio Umfeldanalyse	49
Zusammenfassung	50
Essenzen und Empfehlungen	51
EG-Zone-Nutzungen	52
Impressum	53



## **Umfeld- und Sozialraumanalyse Berresgasse**

Die vorliegende Umfeld- und Sozialraumanalyse widmet sich der Untersuchung des Wohnraumes rund um die Baufelder, die an der Berresgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk liegen. Diese weisen aufgrund bisher stark unterschiedlicher Stadtentwicklungsschritte nicht nur vielseitige bauliche Formen auf, sondern es ist auch eine Diversität an BewohnerInnengruppen festzustellen. Um über die prägenden Gruppen, Akteure, Nutzungskonflikte und -potenziale einen Überblick zu erlangen, wurde über einen zweimonatigen Zeitraum von Oktober bis November 2017 in drei Schritten eine Analyse des sozialen und institutionellen Projektumfeldes durchgeführt.

## Vorgehensweise

Beginnend mit einer Artefaktanalyse in Kombination mit einer teilnehmenden Beobachtung über mehrere Untersuchungstermine wurden die räumlichen Strukturen sowie deren Nutzung durch verschiedene Gruppen im Sinne eines Status quo erhoben. Um diese Ergebnisse zu ergänzen, wurden in einem zweiten Schritt qualitative, offene Interviews mit AnrainerInnen der an die Baufelder angrenzenden Wohngebiete durchgeführt. Dabei wurde nicht nur Wissen über lokal agierende Institutionen und Multiplikatoren erlangt, sondern auch Nutzungsgruppen, Konfliktpotenziale und Bedürfnisse herausgefiltert. Erweitert wurden diese Gespräche durch qualitative Leitfaden-Interviews, die in einem dritten Schritt als vertiefende lokale Akteursanalyse mit VertreterInnen von bestehenden Institutionen und Unternehmen vor Ort durchgeführt wurden, um Informationen über deren NutzerInnengruppen sowie deren Bedürfnisse zu erhalten.

Durch die Verknüpfung der Ergebnisse aus Artefaktanalyse, teilnehmender Beobachtung, qualitativer Interviews mit AnrainerInnen, Institutionen und MultiplikatorInnen konnten umfangreiche Ergebnisse generiert werden. Diese können in weiterer Folge als Grundlage für die anschließende Entwicklungswerkstatt dienen.

## Milieus

Hinsichtlich der verschiedenen BewohnerInnengruppen, die angrenzend an die Baufelder angesiedelt sind, konnten auf Grundlage der Sinus-Milieus drei präzise Milieu-Gruppen beobachtet werden: Gehobene Milieus (Etablierte, Postmaterielle; obere Mittelschicht), traditionelle Milieus (Konservative, Traditionelle; Untere Mittelschicht und Unterschicht) sowie Mainstream Milieus (Bürgerliche Mitte, Konsumorientierte Basis; Mittlere Mittelschicht). Es lassen sich hier hinsichtlich der Verortung der Gruppen im untersuchten Raum Tendenzen feststellen, deren Überprüfung aber das Ausmaß der vorliegenden Studie überschreitet. Diese Einteilung wird in weiterer Folge zur Bedürfnisbestimmung verschiedener Gruppen angewandt.



# Untersuchungsgebiet

## Verortung

Das untersuchte Gebiet kann in Bezug auf die zu bebauenden Felder in verschiedene Bereiche aufgeteilt werden. Diese Bereiche werden in weiterer Folge in der Dokumentation der Analyseergebnisse berücksichtigt.

- Der Norden – An der Neurisse
- Der Osten – Hausfeldstraße und angrenzende Gassen
- Der Süden – Mehrgeschossiger Wohnbau
- Der Westen – Blumengärten und Teich Hirschstetten







# Artefaktanalyse

## Artefaktanalyse und teilnehmende Beobachtung

Im ersten Schritt der Untersuchung wurde im Rahmen mehrerer Begehungen eine Artefaktanalyse mit teilnehmender Beobachtung durchgeführt. Ausgehend von der U-Bahnstation Hausfeldstraße startete die Begehung entlang der Hausfeldstraße Richtung Norden, wechselte anschließend nach Westen (An der Neurisse) und wurde anschließend rund um die mehrgeschossigen Wohnbauten im Süden der Baufelder an der Berresgasse abgeschlossen.





# Der Osten

## Hausfeldstraße und angrenzende Gassen

Der Bereich der U-Bahnstation Hausfeldstraße ist neu erbaut und in dementsprechend gutem Zustand. Nördlich entlang der Hausfeldstraße folgen Gebäude verschiedener Baudekaden. Einfamilienhäuser mit Gärten in unterschiedlichsten Größen säumen den Wegesrand. Durchbrochen werden diese von großen Baulücken in Form von teils landwirtschaftlich genutzten Feldern. Einige Wohnbauprojekte (Mehrfamilienhäuser, Reihenhäuser) wurden vor Kurzem fertiggestellt oder befinden sich im Bau. Die Fußgängerwege sind zum Teil nicht vorhanden oder sehr schmal, im Beobachtungszeitraum wurden abseits von Geschäftsflächen kaum FußgängerInnen oder RadfahrerInnen gesichtet. Hingegen ist das Verkehrsaufkommen im Bereich der Hausfeldstraße und der Pfalzgasse sehr stark. Einige Bauten erwecken einen etwas desolaten Eindruck. Neben der Nahversorgung besteht in diesem Bereich keinerlei Angebot an öffentlichen Aufenthaltsflächen. Das an der Kreuzung Hausfeldstraße/Quadenstraße befindliche Gasthaus Hansi ist hoch frequentiert, vor allem um die Mittagszeit, wo selten ein Tisch frei ist. Gute und preiswerte österreichische Küche wird von vielen AnrainerInnen in Anspruch genommen.

Hausfeldstraße bis Am Heidjöchl:

- Neuer Fahrbelag
- Hohes Verkehrsaufkommen

Hausfeldstraße Ecke Am Heidjöchl:

- Älterer Straßenbelag
- Besiedlung: Mischung aus Einfamilienhäusern in unterschiedlichen
- Größen älteren Baujahres (60er, 70er), neuen Mehrparteienhäusern und Baulücken (Felder)
- Siedlung Portheimgasse, Sozialbau AG: Mehrparteienhäuser in Verbindung mit Reihenhäusern; Ausbau der Straße
- Teilweise Einfamilienhäuser mit sehr großen Grundstücken
- Starker Verkehr, insbesondere auf Hausfeldstraße
- 2016 renovierter Adeg-Markt, einzige Sichtung von Personen

Hausfeldstraße Ecke Quadenstraße:

- Starker Verkehr hinein in Quadenstraße (erstes Stück noch Benndorfstraße)
- Lückenhafte Bebauung mit teils ländlichem Charakter
- Gasthaus Hansi mit hoher Frequenz

Pfalzgasse:

- Pfalzgasse als neue, stark befahrene Gasse, Temporeduktion durch Fahrgassenversatz
- Lückenhafte offene Bebauung, Mischung aus kleineren und größeren Einfamilienhäusern, Schrebergärten, privater Kfz Mechaniker
- Mehrere Einfamilienhäuser in Bau
- Sichtung von Wachhunden
- Auffallend schmaler Gehsteig (etwa 1 Meter)
- Nähe Ecke Schuckowitzgasse relativ neue Mehrparteienhäuser (Alter etwa 10-15 Jahre)

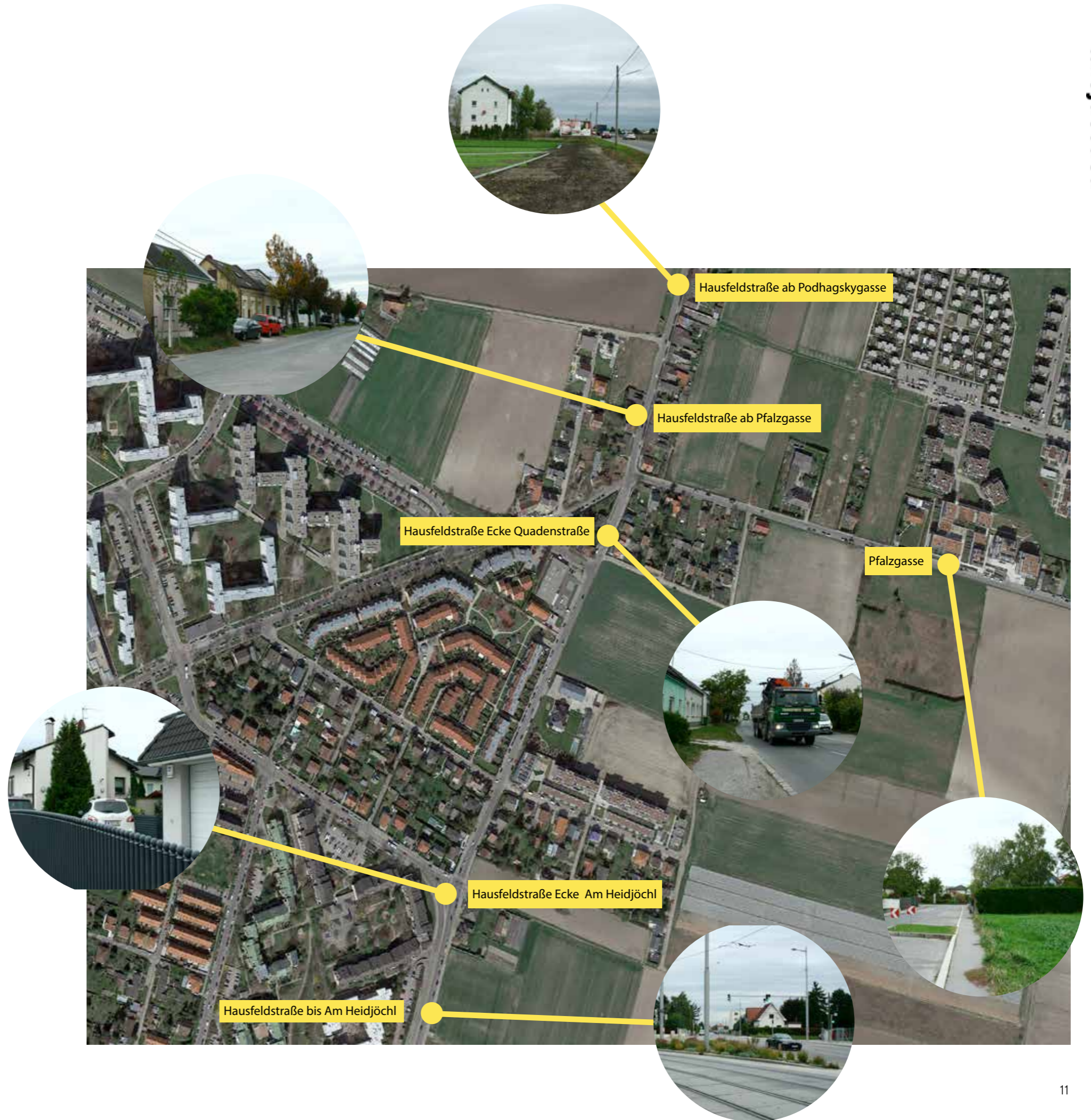
Hausfeldstraße ab Pfalzgasse:

- Geschlossene Bebauung einstöckiger Häuser, ähnlich burgenländischem Ortsbild, gefolgt von vereinzelt großen Einfamilienhäusern

Hausfeldstraße ab Podhagskygasse (offen zum Baufeld):

- Teilweise gekuppelte Bebauung, Mischung älterer und neuerer Bauten, Mehrparteienhäuser
- Auffallend: der Gehweg endet hier auf beiden Straßenseiten
- Bushaltestelle 97A
- Am nördlichen Ende des Baufeldes befindet sich ein leerstehendes Mehrparteienhaus, es folgen vereinzelt ältere Gebäude, spärliche Bebauung

Hausfeldstraße und angrenzende Gassen





# Der Norden

## An der Neurisse

Im nördlich an das Baufeld angrenzenden Wohngebiet zeigt sich ein sehr freundliches und gepflegtes Bild.

Relativ neue Reihenhäuser und Mehrparteienhäuser erzeugen im Straßenzug An der Neurisse ein einheitliches Erscheinungsbild der Bebauung. Die Einbahnstraße ist kaum von motorisierten Fahrzeugen frequentiert und wird von RadfahrerInnen und FußgängerInnen genutzt. Die Häuser und Grünflächen wirken sehr gepflegt. Durch die Distanz zur Hausfeldstraße ist es sehr ruhig.

In der parallel zum Baufeld liegende Karl-Bednarik-Gasse reihen sich ebenfalls relativ neue Einfamilienhäuser mit Gärten in mehrere Reihen aneinander. Auch hier scheinen Häuser und Gärten sehr gepflegt zu sein. Das größte öffentliche Angebot für die BewohnerInnen dieses Gebietes bildet der Teich Hirschstetten als Naherholungsgebiet. Weitere Geschäftsflächen wie etwa zur Nahversorgung liegen in etwa 800 Meter Entfernung und mehr.

Die künftigen Baufelder dienen vor allem zahlreichen AnrainerInnen mit Hunden als Ort zum Verweilen. Teilweise laufen Hunde auf den Feldern frei. Die HundehalterInnen verbringen durchaus bis zu 15 Minuten in diesem Bereich.

An der Neurisse:

- Bebauung: Reihenhäuser, Mehrparteienhäuser, Kleingartensiedlung
- Einbahn, kaum Verkehr
- RadfahrerInnen, FußgängerInnen
- Sehr ruhig

Karl-Bednarik-Gasse:

- Offene Bebauung, Einfamilienhäuser
- Kaum Einsicht in Gärten, Hecken und Zäune
- Sehr ruhig & sauber
- Fußgängersichtung
- Auffallend: Sehr breiter Gehweg
- Café Grill Seehaus (Ecke Ziegelhofstraße)
- Fußballkäfig

Verlängerung An der Neurisse zwischen Baufeldern:

- Mehrmalige Sichtung von Personen mit Hunden, die zum Teil auf den Feldern frei laufen (7 Mal innerhalb von 20 Minuten)
- Verweildauer der Personen mit Hunden im Schnitt etwa 5-8 Minuten
- Nordic Walking
- Freie Sicht auf den Kahlenberg, Donauturm
- Leerstehendes Haus mit zahlreichen Glashäusern auf östl. Baufeld



An der Neurisse  
Einfamilienhäuser, Reihenhäuser und Kleingartenhäuser





# Der Westen

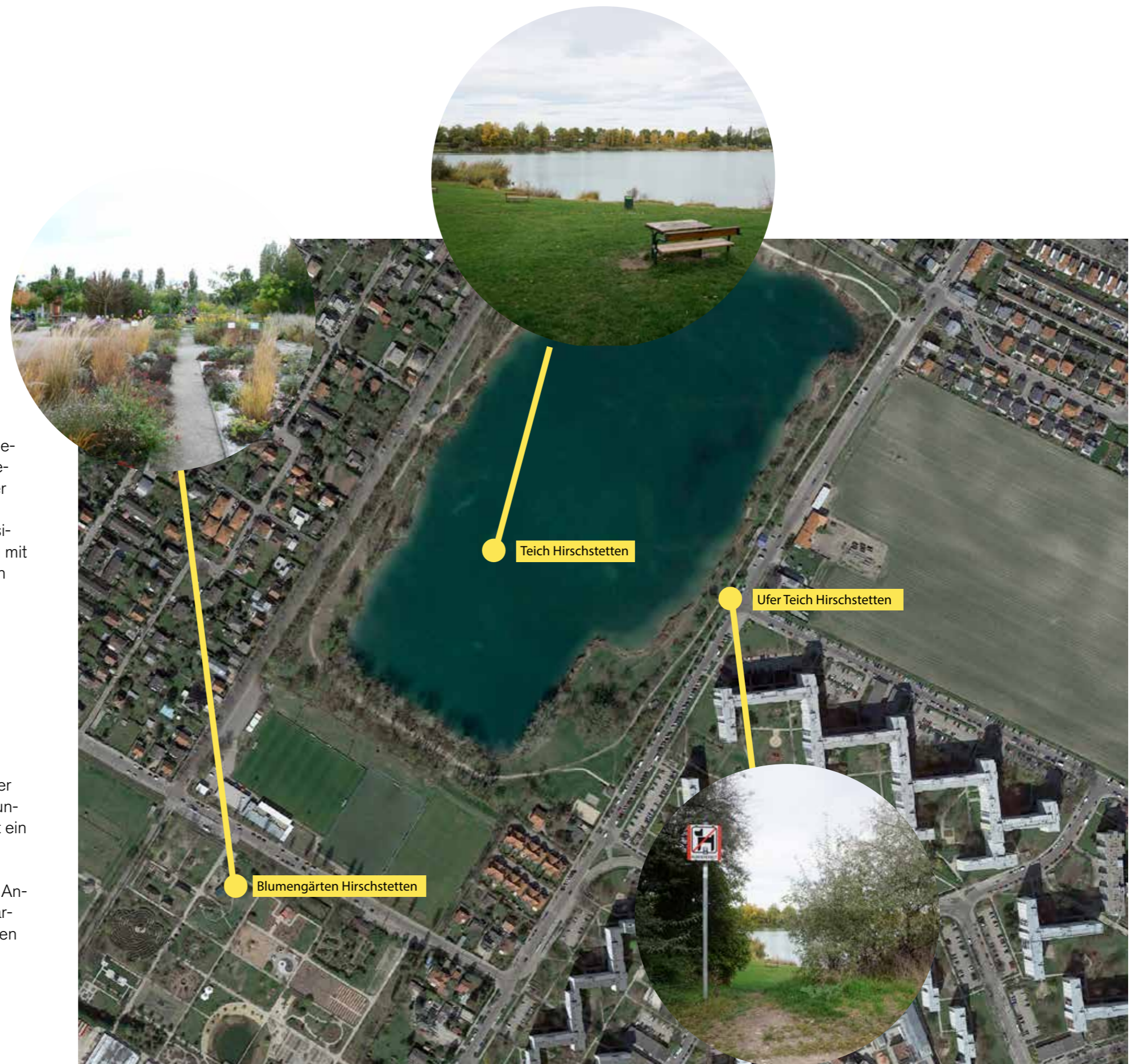
## Teich und Blumengärten Hirschstetten

Das Gebiet um den Teich bildet den Naherholungsraum für AnrainerInnen. Ein für Hunde zugänglicher Bereich wird von HundebesitzerInnen im Sommer stark genutzt, im Winter jedoch nicht. Für Kinder bestehen Möglichkeiten zu spielen, jedoch nicht abgetrennt vom risikoreichen Zugang zum Wasser. Der Sportplatz wird vom ansässigen Fußballverein SV Hirschstetten genutzt und bildet gemeinsam mit dem Vereinslokal einen zentralen Aufenthaltsraum für SpielerInnen sowie Eltern und Freunde dieser

- Anlagen: Teich, Fußballplatz, Volleyballplatz, Kinderspielplatz
- Für Hunde zugänglicher Bereich im Süden
- Starke Begrünung
- Kaum gesicherte Übergänge von Ziegelhofstraße
- Gastronomie: Restaurant LAGUNA

Die Blumengärten Hirschstetten bieten zwischen März und Oktober die Möglichkeit, sich frei in diesen zu bewegen oder auch an Führungen oder Workshops teilzunehmen. Einen Teil des Angebots bildet ein Palmenhaus, dieses ist auch in den Wintermonaten geöffnet.

Sitzmöglichkeiten und Kinderspielgeräte laden zum Verweilen ein. AnrainerInnen bezeichnen die Blumengärten mitunter als „Reservegarten“. Auch ein gastronomisches Angebot ist in den Sommermonaten gegeben.

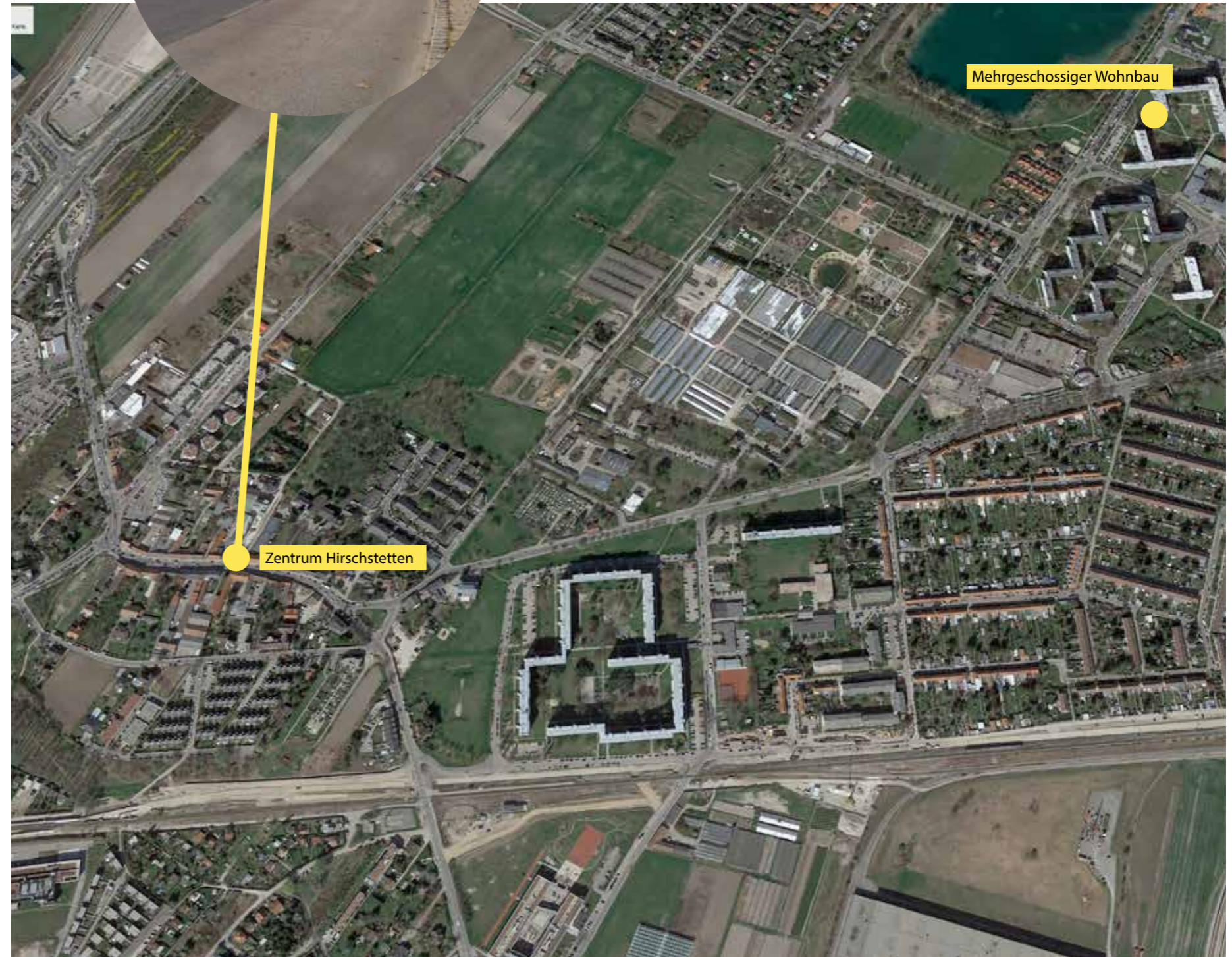




# Der Südwesten

## Ortszentrum Hirschstetten

Der historische Kern von Hirschstetten liegt entlang der Hirschstettnerstraße und ist durch einstöckige geschlossene Bebauung gekennzeichnet. Mehrere kleine Geschäftslokale sind vermietet, der Biobauernhof Radl verkauft vor Ort Produkte und bietet Selbsternteparzellen an. Die Hirschstettnerstraße ist sehr stark befahren und rund um den historischen Teil befinden sich Bauten unterschiedlichster Epochen und Bauformen, Baulücken sowie Filialen von Nahversorgern. Durch die starke Befahrung ist keine hohe Aufenthaltsqualität gegeben.





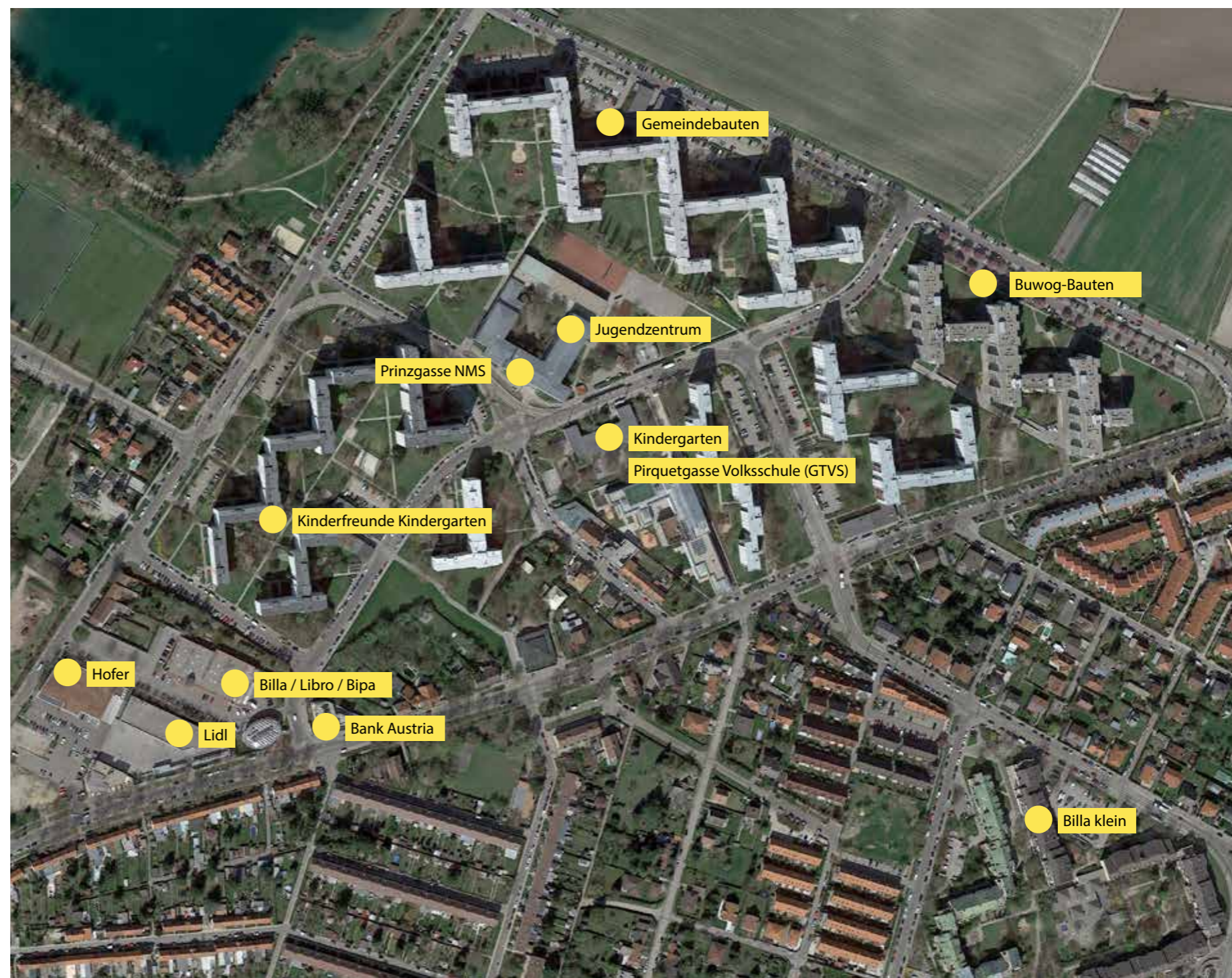
# Der Süden

## Mehrgeschoßiger Wohnbau

Die untersuchten Wohnbauten werden im Norden von der Berresgasse, im Westen von der Ziegelhofstraße sowie im Osten/Süden von der Quadenstraße begrenzt. Des Weiteren führt die Pirquetgasse durch den Untersuchungsraum. Die Wohnbauten gehören einerseits zum sozialen Wohnbau der Gemeinde Wien, andererseits zur BUWOG Group. Hier lässt sich nicht nur eine klare räumliche Trennung feststellen, sondern auch eine soziale. Die BewohnerInnen der jeweiligen Bauten bleiben unter sich, hinsichtlich der Nutzung von Freiräumen kommt es teilweise zu Nutzungskonflikten, insbesondere in Bezug auf Spielplätze in den Höfen der Gemeindebauten.

Bei der Begehung zeigen sich deutliche Unterschiede in der Aufenthaltsqualität und der dementsprechend frequentierten Nutzung der Höfe des sozialen Wohnbaus. In jenen, die nördlich von der Berresgasse und östlich von der Pirquetgasse begrenzt werden, sind kaum bis gar keine Sitzmöglichkeiten sowie neue Spielplatzgeräte vorhanden. Diese weisen auch eine höhere Verschmutzung sowie eine deutlich höhere Anzahl von Graffitis auf. Dies könnte in Zusammenhang mit der Nähe zum Jugendzentrum stehen, dies wäre allerdings gesondert zu überprüfen.

Der öffentlich zugängliche ACTiN Park bzw. der Sportplatz der benachbarten Neuen Mittelschule Prinzgasse wird ebenso vom dort ansässigen Jugendzentrum genutzt. Einer der Zugänge befindet sich direkt neben jenem zu den Wohnbauten in der Pirquetgasse.



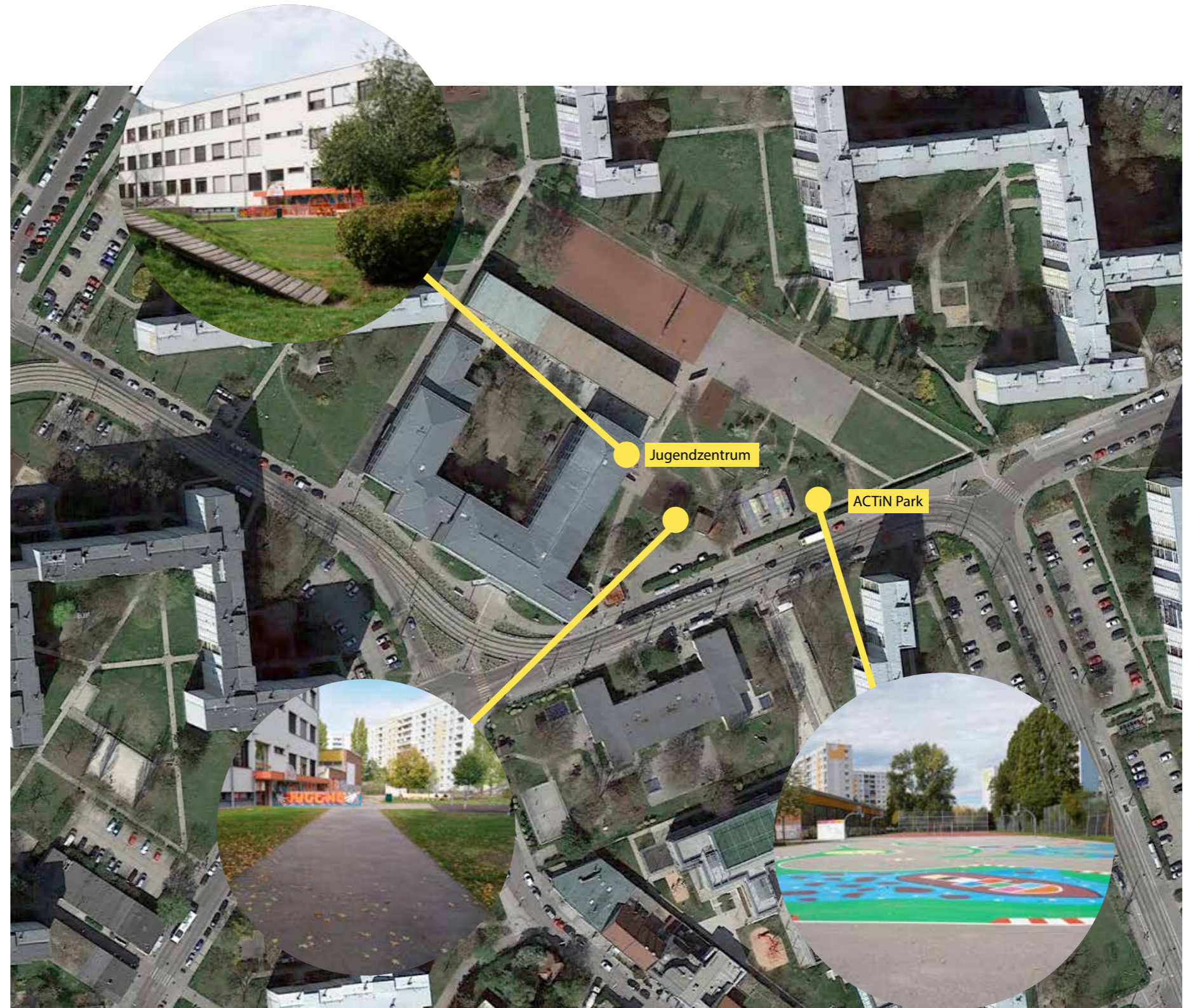


### Jugendzentrum und angrenzender ACTiN Park („Actionpark“)

An der Quadenstraße gelegen und räumlich angrenzend an das Schulgebäude der NMS Prinzgasse liegen als ACTiN Park bezeichnete öffentlich zugängliche Freiflächen sowie Sportanlagen, die von der Schule und dem angegliederten Jugendzentrum genutzt werden. Die Freiflächen sind öffentlich zugänglich und werden so auch von zahlreichen Kindern und Jugendlichen außerhalb des Schulbetriebs genutzt, die dies auch gerne als „Actionpark“ bezeichnen. Die Flächen wirken auf den ersten Blick gepflegt und machen durch bunte Gestaltung einen freundlichen Eindruck, bei genauerer Begutachtung werden jedoch kleinere Mängel und Verschmutzung sichtbar.

Nachmittags wird der Sportplatz von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters besucht. Teilweise treffen einander auch die Eltern kleinerer Kinder vor Ort. Insbesondere die Skateboard-Rampe wird sehr stark genutzt, vor allem von Kindern und Jugendliche mit Scootern. Jugendliche versammeln sich auch um die Sitzmöglichkeiten. Hinsichtlich der Zusammensetzung ist aus reiner Beobachtung eine kulturelle Vielfalt feststellbar. Seitens des Jugendzentrums werden Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten in geboten.

- Bunte Gestaltung des Bodenbelages, gepflegter Rasen
- Im Rasen und der umliegenden Begrünung große Dichte an herumliegenden Müll (Getränkeflaschen, Dosen, Chipstüten)
- Mauer des angrenzenden Schulgebäudes mit Graffiti übersät
- Leicht desolate Sportgeräte und Sitzmöbel
- Hoher Nutzungsdruck auf Skateboard-Rampe
- Benützung der Sitzmöglichkeiten durch Gruppen von Jugendlichen und auch Erwachsenen (inkl. Alkoholkonsum)
- Kinder im Volksschulalter teilweise in Begleitung von Elternteilen





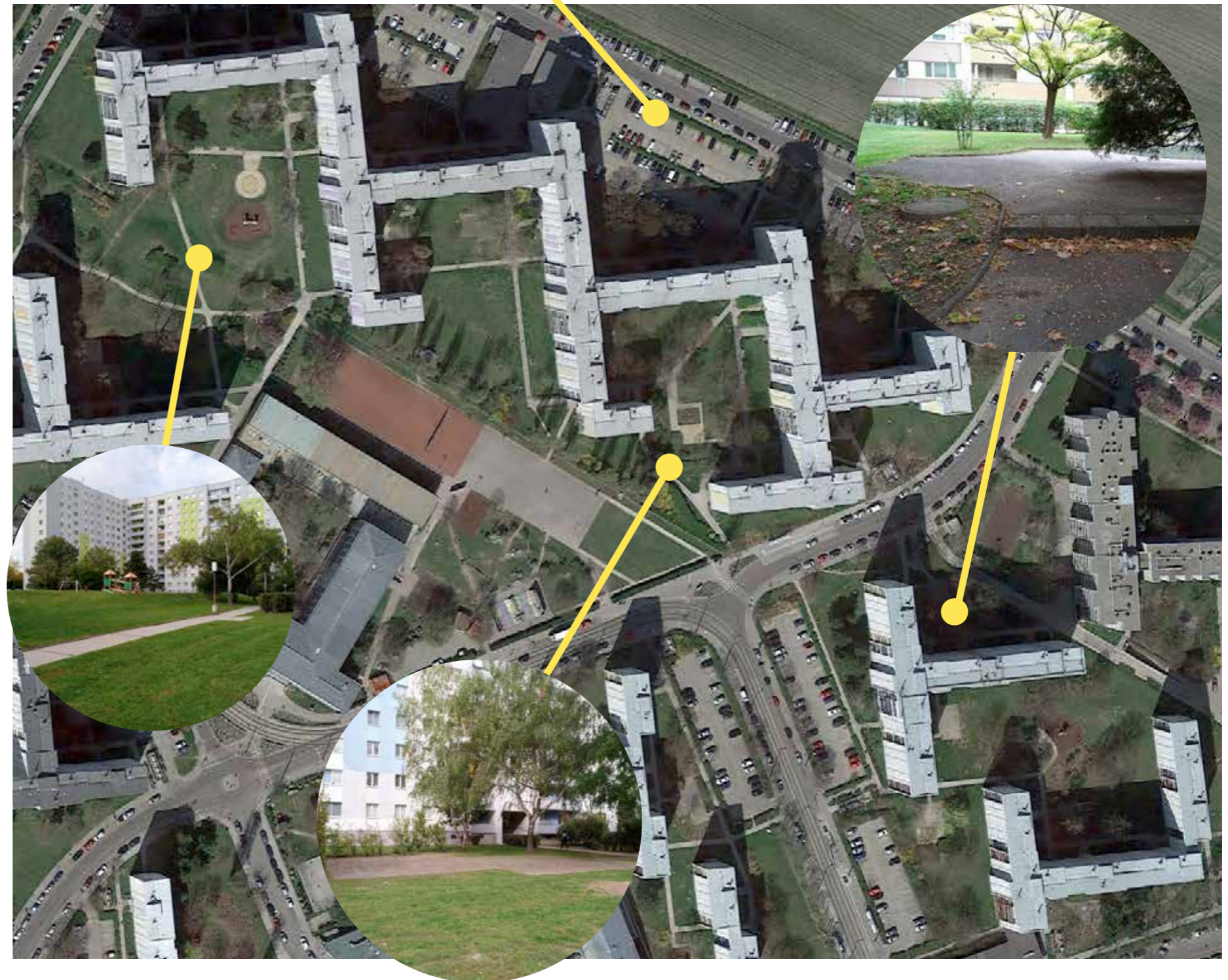
## Aufenthaltsflächen im Freien

In einigen der untersuchten Höfe weisen Artefakte auf ehemals bestehende Möglichkeiten zum Verweilen hin: Großräumig verlegte Bodenplatten dürften einst für Sitzmöglichkeiten genutzt worden sein. Dies konnte auch von einer Hausbesorgerin bestätigt werden. Die Platten sind zum Teil bereits erneuerungsbedürftig und werden oftmals von Hecken umgeben, sodass wenig Einsicht möglich ist. Dies betrifft vor allem die Höfe angrenzend zur Berresgasse.

Besonders in Verbindung mit Sandkisten oder Spielgeräten wirkt sich das Fehlen von Sitzmöglichkeiten auf die Aufenthaltsqualität in den Höfen aus. Auch hier zeigen sich jedoch gegenläufige Entwicklungen in unterschiedlichen Höfen: Im Bereich einer offiziellen Parkanlage der Stadt Wien an der Ziegelhofstraße, die im Sommer auch wöchentlich vom Verein Kinderfreunde bespielt wird, sind neben neuen Spielplatzgeräten auch Bänke vorhanden. Ebenso in den südlicher gelegenen Höfen, wie etwa im Franz-Karl-Effenberg-Hof, wo neben einem Fußballkäfing auch Orte zum Verweilen geschaffen wurden. Auch in den Wohnblöcken auf der westlichen Seite der Pirquetgasse sind Spielflächen mit Sitzmöglichkeiten vorhanden.

Angesichts der großen Anzahl von BewohnerInnen scheint die gebotene Anzahl von Sitzmöglichkeiten jedoch keinesfalls ausreichend zu sein. Dies konnte auch von BewohnerInnen sowie einer Hausbesorgerin bestätigt werden.

Die Rasenflächen sind in allen Höfen gepflegt, jedoch wurde bei den Höfen entlang der Ziegelhofstraße deutlich mehr Wert auf die Grünraumgestaltung gelegt. Zwischen den Gebäudetrakten im Nordwesten befindet sich eine offizielle Parkanlage der Stadt Wien, die sich in der Gestaltung von den anderen Höfen unterscheidet. Verschiedene Niveaus des Rasens, Sitzmöglichkeiten und starke Bepflanzung laden hier zum Verweilen ein.





## Spielplätze

Nicht in allen Höfen der Wohnbauten sind Spielplatzgeräte vorhanden. Im Trakt zwischen Berresgasse und Pirquetgasse befinden sich teilweise Sandkisten, die wie zuvor beschrieben jedoch aufgrund mangelnder Sitzmöglichkeiten nicht zum Verweilen einladen. Die Höfe entlang der Ziegelhofstraße weisen neue Spielplatzgeräte auf. Hier wurden auch Sitzmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Auch die an die Kolletschkagasse angrenzenden südlichen Höfe wurden mit neuen Spielplatzgeräten, Sitzmöglichkeiten und einem Fußballkäfig ausgestattet. Ebenso werden in den Höfen westlich der Pirquetgasse Spielplätze mit Sitzmöglichkeiten geboten.





## Kindergärten und Schulen

Die Ausstattung mit Kindergärten und Schulen vor Ort ist derzeit ausreichend gegeben. Ein Kindergarten der Kinderfreunde befindet sich direkt in der Anlage (Ziegelhofstraße 32-34/4). Ein weiterer städtischer Kindergarten befindet sich in der Pirquetgasse 6a sowie die private Kinderbetreuungsgruppe Minismiles in der Prinzgasse 7a. Eine öffentliche Volksschule befindet sich in der Pirquetgasse 6b. Eine Fachmittelschule befindet sich im selben Gebäude mit einer Neuen Mittelschule in der Prinzgasse 3.

Ergänzt wird das schulische Angebot durch das Jugendzentrum Hirschstetten, das sich ebenfalls im Schulgebäude der NMS befindet. Der angegliederte Sportplatz wird von der Schule benutzt, steht aber dem Jugendzentrum sowie als öffentlicher Durchgang zur Verfügung. Das Jugendzentrum nutzt gelegentlich auch den Turnsaal der NMS Prinzgasse.

Der Verein Kinderfreunde bietet in den Sommermonaten zweimal wöchentlich Programm für Kinder und Eltern in der Parkanlage angrenzend zur Ziegelhofstraße.





## Geschäftsflächen

An drei Stellen befinden sich angegliedert an die Wohnbauten eingeschossige Bauten, die von Restaurants, Cafés, Trafikanten und einem Supermarkt genutzt werden.

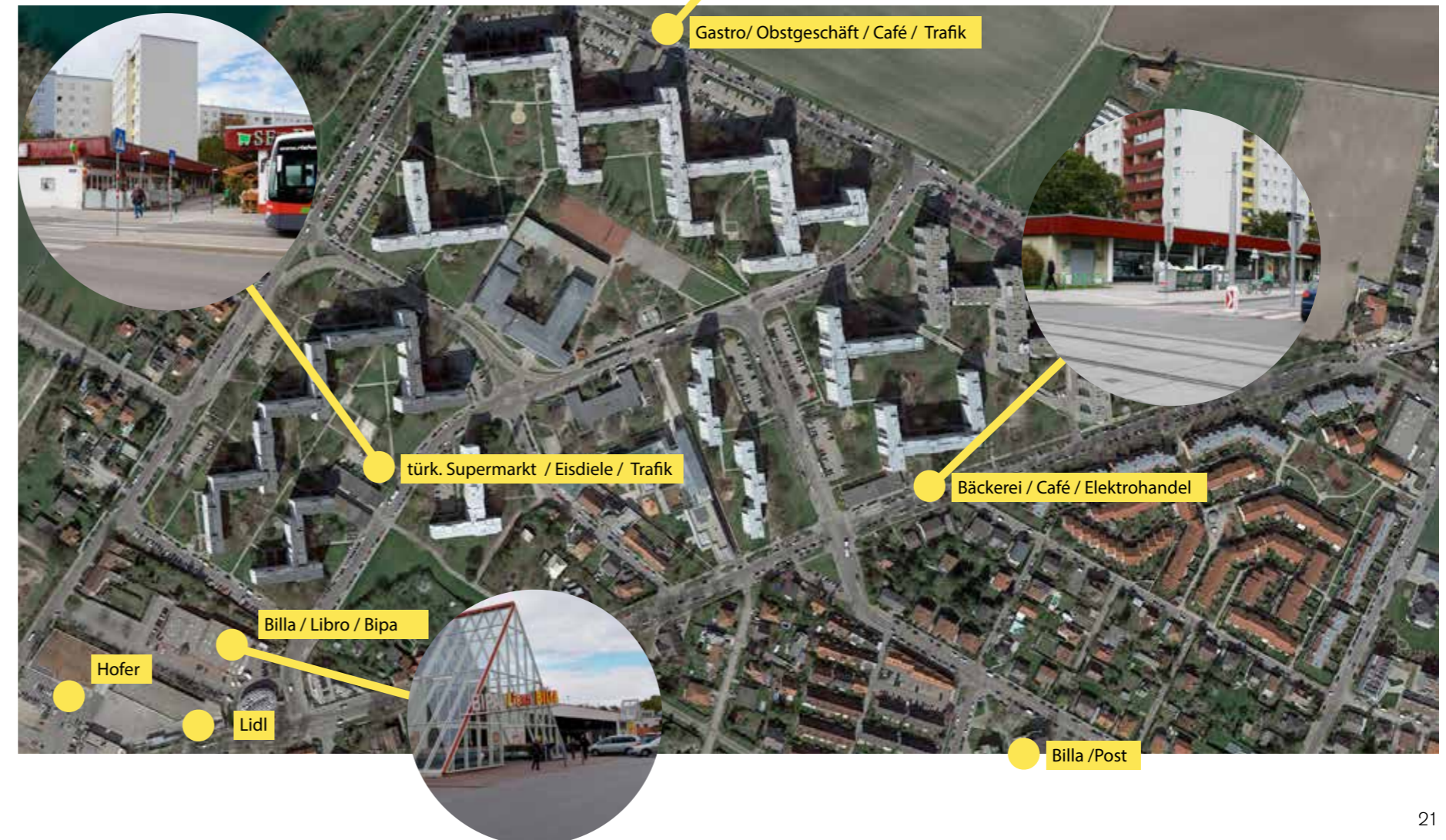
Im Norden auf Höhe der Berresgasse 2 befinden sich in diesen Räumen ein türkisches Restaurant, eine Pizzeria sowie ein Café. Alle drei Geschäftslokale wurden erst in den Sommermonaten 2017 neu übernommen. Von außen wenig einladend, wirken sie von innen gepflegt. Aus den Interviews mit AnrainerInnen ergab sich jedoch, dass diese Angebote kaum genutzt werden, da vielfach davon ausgegangen wird, dass nur „Jugendliche und Alkoholiker“ dort verkehren. Zwei Geschäftslokale stehen leer.

Im westlichen Teil der Trakte befindet sich auf Höhe der Pirquetgasse ein gleichartiger Anbau. Der türkische Supermarkt SE&PAS scheint gut frequentiert zu sein. Nebenan befinden sich eine Eisdiele, eine Trafik sowie ein Mutter-Kind-Zentrum der Stadt Wien, das leer zu stehen scheint. Auch ein weiteres Geschäftslokal steht leer.

Direkt neben der Bus- und Straßenbahnhaltestelle Zangasse befindet sich im Osten der dritte derartige Anbau, der die modernsten Einrichtungen beherbergt. Ein Geschäftslokal der Bäckereikette Geier sowie ein Café Segafredo sind sehr gut besucht. Auch bei diesem Café erweckt die längere Beobachtung jedoch den Anschein, dass es sich stark um Stammkundschaft aus dem Traditionellen Milieu handelt. Daneben befindet sich ein Geschäftslokal für An- und Verkauf von elektronischen Geräten sowie ein leerstehendes Geschäftslokal.

## Nahversorgung

Die Nahversorgung ist vor allem im südlicheren Teil der Wohnbauten ausgezeichnet. Am Heidjöchl 14 befinden sich eine kleine Billa-Filiale sowie eine Postfiliale/BAWAG PSK und eine Trafik. Etwas weiter nördlich befindet sich ein ADEG in der Hausfeldstraße. Das breiteste Angebot an Supermärkten befindet sich jedoch im Bereich der Ziegelhofstraße 24-26: Große Filialen von Billa, Hofer, Bipa und Libro decken tägliche Bedürfnisse ab. Erweitert wird das Gebiet demnächst durch eine Lidl Filiale. Ebenfalls im Bereich von Billa und Hofer befindet sich eine Filiale der UniCredit Bank Austria AG (Quadenstraße 35).



# Conclusio

Zwischen den an die Baufelder angrenzenden Wohnbereichen gibt es nicht nur hinsichtlich der Bebauung starke Unterschiede, sondern auch hinsichtlich der daraus resultierenden Bedürfnisse der BewohnerInnen.

Während im nördlich und östliche angrenzenden Bereich Einfamilienhäuser sowie Reihenhäuser mit Gartenflächen dominieren, leben AnrainerInnen in den südlichen mehrgeschossigen Wohnbauten sehr eng aneinander. Die Einfamilien- und Reihenhäuser im Norden scheinen allesamt in den vergangenen 20 Jahren entstanden zu sein. Gemeinsame Freiflächen gibt es kaum, lediglich ein Fußballkäfig kann in der Siedlung von Jugendlichen gemeinsam genutzt werden. Durch die starke Abgrenzung der Grundstücke ist ein hohes Level an Privatsphäre gegeben. Nach Interviews vor Ort, scheinen hier vor allem Angehörige der Mainstream und Gehobenen Milieus zu wohnen.

Die Baufelder An der Neurisse scheinen vor allem für HundebesitzerInnen von großer Relevanz im Alltag zu sein. Sie sind sehr stark frequentiert und bieten sowohl für HundehalterInnen aus den südlich als auch nördlich angrenzenden Häusern die nächstliegende Möglichkeit, um die Tiere auszuführen. Im Bereich der Einfamilien- und Reihenhäuser im Norden sowie in den lückenhaft bebauten Bereichen im Osten wird kaum öffentlicher Raum in Anspruch genommen. Der Teich und die Blumengärten Hirschstetten bilden ein Ausflugsziel für die Sommermonate, abseits davon stehen aber keine gemeinsam benutzbaren Flächen im Untersuchungsbereich zur Verfügung.

## Räumliches Potenzial für den Norden und Osten

- Hundeauslaufzone
- Spielplatzgeräte für kleinere und größere Kinder
- Angebote für Jugendliche

Die Höfe der Wohnbauten im Süden werden hingegen vor allem in den wärmeren Monaten zum gemeinsamen Aufenthaltsort. Obwohl deutlich zu wenig Sitzmöglichkeiten vorhanden sind, bilden die Höfe der Bauten einen wichtigen Aufenthaltsort für AnrainerInnen. Für viele Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft wurden das Jugendzentrum sowie der angrenzende ACTiN Park zum zentralen Aufenthaltsort in der Freizeit. Angesichts der Menge an BewohnerInnen der Wohnbauten scheinen weitere Aufenthaltsflächen, Sitzmöglichkeiten und Sportgeräte jedoch dringend benötigt zu werden.

Kinder und Jugendliche bilden im Süden die Nutzergruppe, da am stärksten im Freiraum präsent ist. Hinsichtlich der kulturellen Durchmischung ist hier im Beobachtungszeitraum eine hohe Diversität feststellbar. Nach Aussage des Leiters des Jugendzentrums handelt es sich hier meist um Kinder und Jugendliche aus den traditionellen Milieus. Zu offensichtlichen Konflikten kam es im Untersuchungszeitraum nicht. Artefakte wie Graffiti oder beschädigte Sitzmöbel deuten darauf hin, dass es zu Sachbeschädigungen in Nähe des Jugendzentrums kommt. Ob dies in direktem Zusammenhang steht, kann im Rahmen dieser Analyse jedoch nicht überprüft werden. Allgemein ist der Grad an Verschmutzung der Wände und Höfe jedoch als gering anzusehen. Vor allem die westlichen und südlichen Höfe sind sehr gepflegt.

## Räumliches Potenzial für den Süden

- Gemeinschaftsflächen mit Sitzmöglichkeiten
- Sportgeräte für ältere Kinder und Jugendliche

Hinsichtlich der Nahversorgung zeigt sich, dass der Süden sehr gut versorgt ist. Im Norden sind fußläufig keine Supermärkte zu erreichen. Im Osten erfolgt die Versorgung über die ADEG-Filiale in der Hausfeldstraße. Ein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum besteht derzeit in Hirschstetten nicht. Der alte Ortskern hebt sich baulich zwar von der Umgebung ab, dient allerdings hauptsächlich als stark frequentierte Verkehrsachse.

## Potenzial:

- Nahversorgung für den Norden und Osten



# Akteursanalyse

## Qualitative Interviews mit AnrainerInnen und lokalen Akteu- rInneng

Um ergänzend zur Bestandsanalyse Wissen über soziale Strukturen, AkteurInnen, Nutzungsgruppen, Konfliktpotenzial und Wünsche an die Stadtentwicklung zu generieren, wurden in einem zweiten Schritt qualitative, offene Interviews mit AnrainerInnen vor Ort durchgeführt. Diese wurden an mehreren Begehungsterminen zu unterschiedlichen Tageszeiten auf offener Straße und in Geschäftslokalen befragt. Es wurden rund 20 Personen aus verschiedenen Milieus im Alter zwischen etwa 10 und 70 Jahren befragt. Der Untersuchungsraum wurde dabei wieder über alle an die Baufelder angrenzenden Gebiete aufgespannt.



# Jugend - Mehrgeschoßiger Wohnbau

## Junges Mädchen, ca. 13 Jahre

Zitat

**„Wir haben eigentlich alles was brauchen in der Nähe**

Das Mädchen besucht hier die Schule und wohnt mit ihrer Familie im Gemeindebau. Viele ihrer Freunde, mit denen sie gemeinsam in die NMS geht, wohnen auch im Gemeindebau. Sie kennen einander bereits seit der Volksschulzeit. In der Freizeit treffen sich die Jugendlichen in Parks in der Umgebung, das Jugendzentrum wird eher gemieden, da die Teenager dort „komisch“ sind. Im Sommer ist sie oft mit ihrer Mutter am Teich schwimmen. Auf die Frage, ob sie Wünsche für die Nutzungen der Neubauten hat, entgegnet sie, dass eigentlich alles in der Nähe ist.

## Gruppe Jugendlicher beim Jugendzentrum, ca. 10-14 Jahre

Zitat

**„Ein öffentliches WC, wo man hingehen kann, wenn das Jugendzentrum geschlossen ist, wäre gut.“**

Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit meist beim Jugendzentrum. Hier trifft man sich, quatscht und hört Musik. Mit dem Angebot des Jugendzentrums sind die Jugendlichen im Grunde zufrieden, sie wünschen sich aber längere Öffnungszeiten. Gemeinsame Ausflüge wie Eislaufen finden sie toll und würden das gerne öfters machen. Am Sonntag und Montag ist das Jugendzentrum geschlossen, dann treffen sich die Jugendlichen im Freien bei den Bänken am Vorplatz des Jugendzentrums. Sie würden sich daher einen Getränkeautomaten im Freien wünschen sowie die Möglichkeit, auf das WC gehen zu können. Für die Nutzungen der neuen Bauten könnten sie sich eine Schwimmhalle, Trampolins, ein Sportzentrum, aber auch Kaffeehäuser wie Starbucks vorstellen, die „keine alten Oma Läden sind“ und wo man sich gerne trifft.





# Mittleres Alter - Mehrgeschoßiger Wohnbau

## **Frau T., Mitte 30, Bewohnerin der Gemeindebauten, 2 Hunde**

Interview zwischen den Baufeldern, An der Neurisse

Zitat

**„Mir ist wichtig, dass meine Hunde frei laufen können.“**

Frau T. nutzt die zu bebauenden Felder jeden Tag, um mit ihren Hunden spazieren zu gehen. Hier lässt sie die Hunde frei laufen und verbringt bis zu 15 Minuten pro Spaziergang zwischen den Feldern. Eine Alternative bildet der Teich Hirschstetten, hier ist der Zugang zum Wasser jedoch vor allem im Winter problematisch. Da die Hündin von Frau T. sofort ins Wasser springt, fürchtet sie, dass sich diese in den kalten Monaten verkühlt. Sonst nutzt sie keine Hundeauslaufzone in der Umgebung.

## **Frau Y., Mitte 30, Hausbetreuerin und Bewohnerin der Gemeindebauten**

Zitat

**„Zu 90 Prozent ist es hier eh schön, aber die Busse könnten am Samstag und Sonntag etwas öfter fahren.“**

Frau Y. ist Hausbetreuerin in den Gemeindebauten und wohnt selbst

mit ihren zwei Söhnen seit ca. zehn Jahren hier. Sie ist bei Wiener Wohnen für 30 Wochenstunden angestellt und betreut vier Stiegenhäuser mit 120 Wohnungen. Sie kennt das Zusammenleben in den Gemeindebauten daher sehr gut und meint, dass bis auf das „übliche Gejammer“ die Stimmung gut ist. Man kennt die Nachbarn und die Kinder sind miteinander befreundet, sie gehen auch oft gemeinsam in die Schule. Ihre Söhne besuchten in unmittelbarer Nähe die Volksschule und Mittelschule, in ihrer Freizeit sind sie mitunter beim „Actionpark“. Allerdings fehlt ein Angebot für Kinder im Alter 6 – 14. Es gibt zwar das Jugendzentrum, dort sind allerdings oft ältere Jugendliche und Frau Y. möchte auch nicht, dass ihre Kinder dort spielen.

Zur Verbesserung der Freiräume rund um die Wohnbauten hat sich Frau Y. gemeinsam mit einigen NachbarInnen überlegt, wie „alles ein bisschen schöner sein könnte“. Es fehlen vor allem Tische und Bänke, obwohl es dafür vorgesehene Flächen gäbe. Am Spielplatz gibt es zurzeit auch nur einen Tisch mit zwei Bänken, die Mütter setzen sich daher manchmal ins Gras. Generell würde sie sich einen zweiten Spielplatz wünschen sowie definierte Hundezonen. Es könnte auch mehr Blumenbeete auf den Freiflächen im Hof geben, um die man sich gemeinsam kümmert. Diese Anliegen würde sie gerne beim Wohnpartner vorbringen.

Einkaufen geht Frau Y. zu Fuß zu den umliegenden Supermärkten oder sie fährt ins Donauzentrum und in den Gewerbepark Stadlau, wenn sie größere Erledigungen tätigen muss. Hier sieht sie keinen zusätzlichen Bedarf. Für die medizinische Versorgung nutzt sie das Ärztezentrum M22 in Stadlau.

Konflikte im Zusammenleben werden ihr kaum gemeldet, lediglich das unerlaubte Abstellen von Sperrmüll in den Stiegenhäusern führt immer wieder zu Diskussionen. Am Abend fühlt sie sich sehr sicher in der Anlage, anfangs war es für sie fast zu ruhig. Mit den BewohnerInnen der BUWOG Bauten gibt es nicht sehr viele gemeinsame Anknüpfungspunkte – Frau Y. beklagt lediglich, dass oft quer über die Grünflächen der Gemeindebauten gegangen wird und dadurch Trampelpfade entstehen. Auch der Spielplatz der BUWOG Bauten ist eingezäunt und nur für die BewohnerInnen nutzbar, während der Spielplatz der Gemeindebauten für alle nutzbar ist.

## **Herr S., Anfang 30, selbstständiger Fotograf, mit der Reparatur seines Autos beschäftigt, Buwog-Bauten**

Zitat

**„Im Sommer bin ich viel beim Teich, entweder um schwimmen zu gehen oder für meine Arbeit. Ich habe schon einige Fotoshootings dort gemacht.“**

Herr S. wohnt in den BUWOG Bauten am östlichen Ende der Berresgasse. Er schätzt an seiner Wohngegend die Ruhe und Nähe zur Natur. Im Prinzip ist er wunschlos glücklich und fühlt sich infrastrukturell bestens angebunden. Größere Einkäufe erledigt er mit dem Auto bei dem Billa an der Ziegelhofstraße. Wenn er einmal schnell eine Kleinigkeit braucht und nicht ins Auto steigen möchte, geht er zu Fuß zum kleinen Billa im Gemeindebau Am Heidjöchl oder zum Adeg an der Hausfeldstraße. Durch seine selbstständige Tätigkeit als Fotograf arbeitet er oft Zuhause und nutzt daher auch unter der Woche von Zeit zu Zeit das gastronomische Angebot seiner Nachbarschaft. Das Gasthaus „Hansi“ ist in seinen Augen eine Institution und sozialer Treffpunkt in der Umgebung. Es bietet sehr preisgünstig österreichische Küche und ist stets voll. Es gibt in der Nähe auch andere Restaurants, doch diese nutzt er kaum, da er sich von dem Angebot und der Atmosphäre nicht angesprochen fühlt. Den Teich nutzt er im Sommer intensiv in seiner Freizeit und auch beruflich für Fotoshootings. Er hofft, dass das Feld vor den BUWOG Bauten nicht verbaut wird.



**Herr O., Mitte 40, mit Hund, Bewohner der Gemeindebauten**  
Interview in Berresgasse, angrenzend zu Baufeldern

Zitat

**„In die Lokale geh’ ich nicht rein, da sitzen nur so zwielichtige Typen drin.“**

Herr O. nutzt die Baufelder oft, um mit seinem Hund spazieren zu gehen. Er geht dann eine große Runde durch den Bezirk. Alternativ genießt er Zeit in den Blumengärten Hirschstetten, allerdings ohne Hund. Er ist mit dem öffentlichen Angebot in der Gegend zufrieden, er nutzt das neue Café in der Quadenstraße und die Eisdielen in der Pirquetgasse. Die anderen Lokale meidet er eher, da hier nur zwielichtige Gestalten verkehren würden. Wünsche hätte er noch an die Infrastruktur: Der Verkehr in der Berresgasse sollte beruhigt werden, Zebrastreifen und Mülleimer fehlen.

**Herr V., etwa 40 Jahre, Kaffeehauspächter an der Berresgasse**

Zitat

**„Ich bin gespannt was in Zukunft passiert.“**

Seit vier Jahren wohnt Herr V. in dem Gemeindebau und vor vier Monaten hat er das Kaffee in den eingeschossigen Geschäftslokalen an der Berresgasse übernommen. Zuvor hat er dort für drei Jahre lang gekellnert, jetzt ist er Pächter und bisher läuft es gut. Seine Einkäufe tätigt er im Billa an der Ziegelhofstraße. Im Sommer geht er oft im Teich schwimmen und fischen. Er ist offen gegenüber den geplanten Wohnbauten und gespannt, was in Zukunft passieren wird.

**Frau H., 50 Jahre, seit etwa 25 Jahren Bewohnerin der Gemeindebauten, Stiege 16**

Zitat

**„Auf den Spielplätzen ist nicht viel los, das ist aber auch kein Wunder, wenn sich die Eltern dort nicht hinsetzen können.“**

Frau H. fühlt sich hier wohl. Sie ist in Meidling aufgewachsen und in den Gemeindebau in Hirschstetten gezogen, als ihre Kinder noch klein waren. Sie genießt die Ruhe und die grüne Umgebung. Zum Einkaufen hat sie alles, was sie braucht. Ein zweiter Bäcker in der näheren Umgebung wäre nicht schlecht. Und weil sie regelmäßig auf den kleinen Hund ihrer Tochter aufpassen muss, würde sie sich eine Hundenauslaufzone wünschen, in der nur kleine Hunde einen abgegrenzten Raum zum Toben haben. Wenn sie aus ihrem Fenster blickt, sieht sie direkt auf eine Sandkiste im Hof – dort ist allerdings selten was los. Das liegt laut Frau H. daran, dass es keine Sitzmöglichkeiten für die Eltern gibt, sie sitzen dann oft am Boden. Frau H. nutzt jedoch auch nicht viele Angebote in der Umgebung, das einzige von ihr besuchte Restaurant gibt es nicht mehr. Sie würde sich aber ein Gasthaus mit österreichischer Küche wünschen, wo man am Abend nett zusammensitzen kann.

„Ich möchte hier nicht mehr weg, hier ist es gut, so schön ruhig und grün.“





# SeniorInnen - Mehrgeschoßiger Wohnbau

## 2 Damen, Mitte 60, Bewohnerinnen der Buwogbauten

Zitat,

**Ich bin eigentlich immer zu Fuß unterwegs – das meiste ist hier gut erreichbar“.**

Die beiden Damen sind mit ihrer Wohnsituation sehr zufrieden. Sie schätzen das viele Grün, die Ruhe und die gute Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz. Eine Dame ist seit Erstbezug 1978 in der Wohnung und schaut direkt auf den Acker nördlich der Berresgasse. Sie genießt den Ausblick und kann sich noch gut daran erinnern, wie die Umgebung damals ausgesehen hat: wenig verbaut und die Einfamilienhäuser nördlich des Ackers waren ebenfalls noch nicht da. Sie hat Angst, dass ein Neubau direkt vor ihr Fenster gesetzt und sich das Wohnen für sie verändern wird. „Laut wird's werden und dreckig, wenn die neuen Gebäude da sind“. Konflikte nimmt sie keine wahr, manchmal wird an den Mauern in den Freiräumen gesprayt.

Seitdem die Straßenbahn und die U2 gebaut wurden, ist man sehr schnell mitten in der Stadt. Dort gehen die Damen gerne in ein schönes Kaffeehaus, um die Stadt zu erleben. Es gibt auch Kaffeehäuser in der Nähe der Wohnungen, die sind jedoch meistens so unattraktiv, dass sich die Damen nicht gerne hineinsetzen. Im Segafredo waren sie noch nie, den Italiener und das türkische Restaurant nutzen sie selten – das Gasthaus Hansi ist jedoch sehr beliebt und manchmal besuchen sie die Kriegerheimstätte an der Quadenstraße.

Einkaufen gehen die beiden Damen Großteils zu Fuß – ganz allgemein sind viele Orte in der Umgebung gut zu Fuß erreichbar: der kleine und große Billa, der Arzt im Gemeindebau, die Apotheke an der Quadenstraße, die Bäckerei Geier, die auch am Sonntag offen hat. Für größere Einkäufe fährt man ins Donauzentrum, das Auto nutzen sie sonst aber selten. In ihrer Freizeit gehen viel spazieren beim Teich und

den Gärten Hirschstetten. Wenn in dem neuen Stadtbaugelände ein schönes stilvolles Kaffeehaus entstehen würde, dann würden sie auch dieses nutzen.

„Im Segafredo in dem Gemeindebau war ich noch nie, aber wenn ein schönes stilvolles Kaffeehaus entstehen würde, würde ich dort hingehen“.

„Ich bin eigentlich immer zu Fuß unterwegs – das meiste ist hier gut erreichbar“.

„Wenn man in angenehmer Atmosphäre einen Kaffee trinken mag und ein bisschen Großstadtgefühl erleben möchte, dann setzt man sich einfach in die Straßenbahn und fährt ins Zentrum“.





**Herr K., ca. 70 Jahre, Pensionist, Bewohner der Gemeindebauten**

Zitat

**„Wir haben mit unseren Töchtern früher viel Zeit in den Höfen verbracht, als es noch mehr Bänke und Tische gab.“**

Herr K. wohnt seit den 70er Jahren in den Gemeindebauten. Damals hat er die Wohnung mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern als Erstbezug übernommen. In den letzten 40 Jahren haben sich Landschaft und Umgebung stark verändert – als er mit seiner Familie eingezogen ist, waren die meisten umliegenden Äcker noch nicht verbaut und die Aussicht reichte bis Breitenlee. Auch die Höfe der Gemeindebauten wurden zu Beginn wesentlich intensiver durch die BewohnerInnen genutzt, als sie es jetzt werden. Das liegt seiner Meinung nach vor allem daran, dass sich früher mehr Sitzmöglichkeiten und soziale Treffpunkte in den Höfen befanden. Seine Frau und er haben mit den Kindern viel Zeit in den grünen Höfen verbracht, als man sich noch wo hinsetzen und mit Nachbarn zusammensaß. Die Bänke fielen jedoch ein paar Jahre nach Errichtung der Bauten Vandalismus zum Opfer und wurden nicht mehr ersetzt. Jetzt erinnern die zugewachsenen Betonplatten, die in den Höfen verteilt sind, an diese Aufenthaltsflächen. Früher hat er mit seinen Töchtern viel Zeit am Teich verbracht, inzwischen fährt man mit den Töchtern und den EnkelIn ans Meer. Herr K. ist mit seinem Wohnort und seiner Nachbarschaft sehr zufrieden – Konflikte gibt es kaum, auch nicht mit den Menschen mit Migrationshintergrund, die in den vergangenen Jahren etwas vermehrt zugezogen sind. Mit seiner Frau geht Herr K. gern zum „Hansi-Wirten“. Seit der Errichtung der Straßenbahnstation und der U2 ist er schnell mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt, aber auch für Besorgungen im Gewerbepark Stadlau.

„Wir haben mit unseren Töchtern früher viel Zeit in den Höfen verbracht, als es noch mehr Bänke und Tische gab.“



nonconform



# Gemischtes Alter - Einfamilienhaussiedlung

Herr A., 42 Jahre, Angestellter, Einfamilienhaus in 3. Reihe

Zitat

**„Hier fehlt alles: Die Nahversorgung ist okay, aber sonst gibt es keine öffentlichen Angebote.“**

Herr A. wohnt noch nicht solange hier, er ist hier hergezogen, als die Familiengründung anstand. Hier ist es ruhig und die Natur ist nahe. Er hat sich auch schon über den neuen Schulcampus informiert, seine Kinder sollen dann dort in die Schule gehen. Was Herrn A. jedoch in der Umgebung fehlt ist so ziemlich alles, was das öffentliche Leben zu bieten hat. Die Nahversorgung ist mit dem Auto okay, aber Restaurants, Cafés, Unterhaltung, Angebote für die Kinder – über all dies würde er sich freuen. Ein bisschen Angst hat er schon von der Menge an Personen, die da kommt – wie es dann etwa mit der Parksituation in der Umgebung aussehen wird, ist ihm rätselhaft.

„Hier hat jede Familie nicht nur ein, sondern zwei Autos.“

„Mit zwei Kindern würden wir uns natürlich freuen, wenn wir mit ihnen nicht immer wo hinfahren müssten, um sie zum Sport zu bringen.“

Bewohnerin eines Einfamilienhauses in erster Reihe im Norden des Baufeldes, Ende 40, 2 Hunde an der Leine

Interview zwischen den Baufeldern, An der Neurisse

Zitat

**„Ich hab’ Angst, dass uns der Bau direkt vor die Nase gesetzt wird – dann sehen wir ja nichts mehr!“**

Frau P. nutzt den Weg zwischen den Feldern als tägliches Ziel, um mit ihren Hunden spazieren zu gehen. Alternativ könnte sie zu einer Hundenauslaufzone weiter im Norden gehen, diese ist allerdings viel zu klein. Generell hält sie von diesen aber nicht viel, sie will sich beim Spaziergehen lieber im natürlichen Umfeld bewegen. Als Bewohnerin der Karl-Bednarik-Gasse steht sie den Bebauungsplänen sehr kritisch gegenüber und hat Angst, dass ihr der Neubau „direkt vor die Nase“ gesetzt wird. Sie fühlt sich in der Umgebung gut versorgt und geht gerne ein paar Meter zu Fuß, etwa zum Lindenhof in der Breitenleer Straße. Einen Bäcker könnte die Umgebung jedoch noch brauchen.

„Die Leute hier sind es gewohnt, dass sie hier ein bisschen weiter gehen müssen.“

Ehepaar S., etwa 70 Jahre, seit 30 Jahren Bewohner der Spargelfeldgasse

Zitat

**„Wir wohnen hier am Land, aber doch in der Stadt.“**

Herr und Frau S. wohnen schon lange und sehr gerne in der Spargelfeldgasse. Die Wohnsituation hat sich für sie vor allem in den vergangenen Jahren durch die öffentliche Verkehrsanbindung sehr stark verbessert. Sie sind viel unterwegs und fahren regelmäßig in die Innenstadt, um das kulturelle Angebot wahrzunehmen. Gäbe es in Hirschstetten eine Kabarettbühne mit Qualität, würde sie das sehr freuen. Leider sind die öffentlichen Plätze in der Gegend aber „ausgestorben“. Die Belebung des Jakob-Bindel-Platz hat nicht funktioniert, das sei dem breiten Angebot an Supermärkten geschuldet. Das Ehepaar würde sich wünschen, dass es wieder ein nettes Café oder eine Eisdiele in Gehreichweite gibt. Wenn ihre Enkelkinder zu Besuch sind, verbringen sie Zeit im „Reservegarten“ Hirschstetten und im Motorikpark 22, dort ist immer viel los. Herr S. spielt jede Woche Tischtennis in Stadlau.

„Für das kulturelle Angebot fahren wir in die Innenstadt, das geht ja ganz schnell.“



**Frau E., 35 Jahre, Tagesmutter von derzeit 5 Kindern**

Zitat

**„Es gibt hier außer den Spielplätzen nichts, wo Mütter mit ihren Kindern hingehen können.“**

Frau E. wohnt in einem Einfamilienhaus mit Garten in der Karl-Bednarik-Gasse in zweiter Reihe. Sie ist froh, dass sie nicht auf der anderen Straßenseite wohnt und die neuen Bauten „direkt vor die Nase“ gesetzt bekommt. Sie hat die Befürchtung, dass „zu viele“ kommen, wenn die neuen Wohnhäuser entstehen. Derzeit fühlt sie sich sehr wohl in der Umgebung, es ist ruhig und grün. Die Nahversorgung ist für sie allerdings schwer zu erreichen, da sie kein Auto besitzt. Sie würde sich wünschen, dass auch neue Freiflächen für Kinder geschaffen werden, wo verschiedenen Altersgruppen geschützt spielen können. Sie kann zwar mit den Kindern zum See Hirschstetten gehen, dort ist der Spielplatz aber nicht eingezäunt – der Teich und freilaufende Hunde bilden Gefahren. Auch über ein Restaurant und ein Café würde sie sich freuen, derzeit gibt es in der Umgebung nichts, was sie besucht. Wichtiger wäre für sie jedoch, ein Eltern-Kind-Café einzurichten, wo Eltern und Kindern was geboten wird – wie das Café und Kurszentrum KönigsKinder in der Seestadt. Und eine Bücherei, vielleicht eine Musikschule oder Sportangebote für Kinder und Jugendliche, das würde laut Frau E. auf jeden Fall Anklang finden.

„Wir sind hier alle hergezogen, weil es so grün ist, und jetzt wird alles verbaut.“

„Wir brauchen Angebote für Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen.“

„Die Menge braucht Unterhaltung!“

„Eine Bücherei – das wär natürlich genial!“

**Frau A., Mitte 30, Geschäftsführerin der Apotheke in der Quadenstraße, Frau O. stößt später hinzu, Mitte 40, u.a. Yoga-Lehrerin**

Zitat

**„Man muss immer wo hinfahren, wenn die Jungen was unternehmen wollen.“**

Frau A. weiß viel über die Berresgasse und die geplant Bebauung, ihr Mann ist federführend in der Bürgerinitiative gegen den Bau. Sie ist jedoch positiv überrascht, dass man nun in den Dialog mit AnrainerInnen tritt.

Nahversorgung, eine Bücherei und ein Buchgeschäft, eine Musikschule, Cafè und Restaurant, Platz für einen Bauernmarkt sowie ein Laden, der regionale Lebensmittel verkauft, ein Second Hand Shop, eine Werkstatt für Fahrrad-Reparaturen, Programm für Jugendliche – all das könnte und sollte kommen, dann würde auch sie sich gerne auf den Weg zu den Bauten machen. Sie fährt mit ihren Kindern derweil öfters mit dem Fahrrad in die Seestadt, um die Angebote dort zu nutzen. Leider ist die öffentliche Anbindung schwierig.

Als Unternehmerin wäre sie begeistert davon, wenn es einen Raum gäbe, in dem Sie Vorträge abhalten oder Kurse anbieten könnte. Derzeit muss sie hier immer in andere Viertel ausweichen.

„Die Jugendlichen suchen nach Abenteuern, die sie hier nirgends bekommen.“

„Einen Ort wo man sich auf einen Kaffee treffen kann, den gibt es nicht.“

**Frau O., Mitte 40, u.a. Yoga-Lehrerin**

Zitat

**„Wir brauchen nicht noch ein Billa, sondern ein Geschäft, wo man regionale Produkte erhält und es am Wochenende einen Bauernmarkt gibt.“**

Dieses Angebot würde auch die befreundete Frau O. nutzen, die in ihrer Freizeit Yoga-Stunden gibt und hier noch keine passenden Räumlichkeiten gefunden hat. Sie würde außerdem sehr gerne einen Laden in der Nähe haben, wo sie regionale Produkte kaufen kann. Auch hier hätte sie einen Kontakt zu „Schottenobst“ die regionales Obst und Gemüse liefern. Sie könnte sich gut vorstellen, dass die Nutzungen auch vereint werden: Ein Café in dem man Bücher kaufen kann oder auch ein Bioladen, wo man sich mittags einen Snack holen kann – das wäre toll.

„Ein Laden, wo man Bücher oder regionale Produkte kaufen und sich dann auf einen Kaffee hinsetzen kann, das wäre toll!“



**Frau K., Mutter und Tochter, etwa 50 und Mitte 20; Herr B. stößt später hinzu, Mitte 40, BewohnerInnen der Reihenhäuser**

Zitat

## **„Hier hat wirklich jeder Dritte einen Hund.“**

Frau K. und ihre Tochter wollen von den neuen Wohnbauten gar nichts wissen. Sie sind derart verärgert darüber, dass diese gebaut werden, dass sie alle öffentlichen Angebote aus Prinzip nicht nutzen werden. Sie haben hier alles was sie brauchen und wollen keinerlei Veränderung. Zum Einkaufen fahren sie ins Donauzentrum, die umliegenden Restaurants nutzen sie manchmal auch, und zum Kaffeetrinken trifft man sich lieber Zuhause. Herr B. sieht das ähnlich und würde sich einfach nur wünschen, dass die Felder nicht bebaut werden. Eines könnte er sich aber vorstellen: Eine zweigeteilte Hundenauslaufzone für seinen großen Hund, in der die kleinen Hunde in einem eigenen Bereich sind. So dass alle ihren Platz haben. Denn jeder dritte hat hier einen Hund. Auch das Potenzial für eine Bücherei oder Musikschule würde er sehen, er hat aber keine Kinder, die das interessieren könnten.

„Wir haben hier alles was wir brauchen, den Billa, den Hofer, das Donauzentrum, wir brauchen hier nichts Neues!“

Cupta dolestis eiunt aute.



nonconform



# Fußballverein

## Fußballplatz SV Hirschstetten, Befragung von Eltern während des Fußballtrainings für Kinder im Volksschulalter

Zitat

**„Es gibt hier nichts, wo man auch einmal einen Cocktail trinken und tanzen gehen kann, wenn man keine 20 mehr ist**

Der Fußballplatz Hirschstetten steht im Fokus des sportlichen Angebotes im Viertel. Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus dem näheren, aber teils auch weiteren Umkreis nehmen das sportliche Angebot wahr. Angefangen bei Unter-Siebenjährigen bis hin zu Erwachsenen gibt es dreizehn Mannschaften für verschiedene Altersgruppen, die mehrmals wöchentlich am Vereinsplatz trainieren und am Wochenende Matches austragen. Der Fußballplatz und das Vereinslokal sind so Sozialraum für die SpielerInnen, Eltern, Geschwister und Freunde. Durch das gemeinsame Interesse entstehen freundschaftliche Bande. Auch abseits der Spiele werden die Räumlichkeiten deshalb für gemeinsame private Ereignisse wie Geburtstagsfeiern genutzt, da es auch keine Möglichkeiten zum Ausweichen gibt.

Die Eltern von den jungen Spielern verbringen die Zeit während der Trainings und der Matches am Fußballplatz. Sie wohnen gerne in der Umgebung und befürworten den dörflichen Charakter der Nachbarschaft rund um Hirschstetten. In der Freizeit, die nicht in dieser Gemeinschaft verbracht wird, nehmen die Eltern und Kinder Angebote in der Seestadt Aspern und Stadlau wahr. Geschäftsflächen nutzen sie im Gewerbepark Stadlau und im Donauzentrum. Auch Angebote der VHS Donaustadt werden in Anspruch genommen.

Das ärztliche Angebot könnte laut einem Spielervater noch etwas ausgebaut werden, insbesondere ein Kinderarzt fehlt in der näheren Umgebung. Die Bäckereikette Ströck begeistert außerdem mit dem Angebot bei der U-Bahn Station Haufeldgasse, hier wäre eine weitere Filiale erwünscht. Eine weitere Trafik würde auch Zulauf finden.

Zitat

**„Ein Kinderarzt fehlt hier weit und breit!“**

Die Damen im Alter zwischen 35 und 45 treffen sich gerne zum Frühstück im Café Hummel in Aspern. Am Abend wird das Café Hummel zur Cocktailbar, in der man auch das Tanzbein schwingen kann. Dieses Angebot fehlt in der fußläufigen Umgebung, lediglich im Sommer wird der eine oder andere Abend im Restaurant Laguna am Teich verbracht. Würde hier ein neues Angebot geschaffen werden, befürchten sie allerdings, dass das Publikum jenem entspricht, welches das bereits bestehende Angebot rund um die Gemeindebauten besucht. Für einen „guten Italiener“, ein nettes Café und einen Ort zum „Relaxen“ wäre aber definitiv Bedarf.

„Ich brauch' einen Ort zum Relaxen.“

„Wenn's was Neues gibt, gehen da ja wieder nur die gleichen komischen Leute hin.“

Die jugendlichen Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren haben ein ganz konkretes Wunschhobby: Trampolin springen. Auch Tanzen wäre eine beliebte Alternative. Die Burschen würden lieber Skateboard fahren. In den „Actionpark“ gehen sie nie, obwohl es hier eine tolle Skateboard-Rampe gibt. Vielmehr werden dieser und die Jugendlichen vor Ort gemieden.



Bildquelle: <http://www.europlan-online.de/sportplatz-wfv-hirschstetten/verein/10621>  
<http://vereine.fussballoesterreich.at/SVHirschstetten>



# Conclusio

## Der Verlust von Ruhe und Natur

Die Gespräche mit AnrainerInnen zeigen vorerst ein einheitliches Bild: Ob im Norden oder Süden, die BewohnerInnen der angrenzenden Gebäude haben „Angst“ vor der Bebauung der Felder. Die Ruhe und der großflächige Grünraum stehen für die Lebensqualität im Viertel. Der Entzug von Grünflächen trifft in weiterer Folge vor allem die zahlreichen HundebesitzerInnen. Aber auch jene, die die Felder nicht als tägliches Ziel zum Spaziergehen nutzen, fürchten um die „Ruhe und Natur“, die meist Anlass für den eigenen Zuzug waren. Auch die Angst, bereits umkämpfte Parkplätze zu verlieren, kommt immer wieder zur Sprache. Die BewohnerInnen der Karl-Bednarik-Gasse trifft der Bau besonders, da sie befürchten, hohe Gebäude direkt vor den eigenen Garten gesetzt zu bekommen und in weiterer Folge stark in ihrer Aussicht einzubüßen.

## Hundenauslauf im Fokus

Hinsichtlich der Wünsche an neue Angebote zeigen sich Überschneidungen: Der Auslauf für Hunde scheint ein wichtiges Thema für eine große Gruppe an BewohnerInnen in allen angrenzenden Wohngebieten zu sein. Angesichts des Entzugs des täglichen Ausflugszieles wäre eine große Hundenauslaufzone, in der große und kleine Hunde getrennt voneinander frei laufen können, erwünscht.

Herausforderung:

- Entzug von öffentlichen Freiflächen, der als Grünraum gesehen wird
- Ansteigender Lärmpegel durch Bebauung und Verkehr
- Parkplatzsituation

Potenzial:

- Schaffung eines Grünraums, der öffentlich genutzt werden kann
- Schaffung einer Hundenauslaufzone
- Verkehrsentslastung soweit wie möglich

## Die Jugend braucht Unterhaltung

Angebote für Jugendliche bilden ein weiteres Manko in der Umgebung. Hier unterscheiden sich die Bedürfnisse nach Milieus und Wohnort.

Bei Eltern kleinerer Kinder steht vor allem der Feuerwehrspielplatz hoch im Kurs, für jüngere und ältere Jugendliche gibt es abseits des Jugendzentrums und des ACTiN Parks allerdings kein Angebot. Dieses wird allerdings von vielen Jugendlichen, die nicht in den angrenzenden Bauten wohnen eher gemieden. In der Altersgruppe zwischen 10 und 14 Jahren sind Skateboarden und Trampolin springen derzeit beliebte Hobbys. Vor allem seitens der Eltern im Gehobenen Milieu würden Angebote wie Sportkurse oder eine Bücherei Anklang finden. Im Mainstream Milieu ist der Fußballverein Hirschstetten als sportliche Alternative stark verankert.

Herausforderungen:

- Potenzieller Nutzungskonflikt: Gruppen von Jugendlichen unterschiedlicher Milieus und Alters
- Altersgruppen: Bedarf an beispielbaren Flächen für ältere Kinder bis ältere Jugendliche (10-20 Jahre)

Potenziale:

- Große Nachfrage nach Freiflächen in Verbindung mit Sportgeräten für Jugendliche (Skateboard-Rampe)
- Zusammenarbeit mit Institutionen, die Sport-, Musikunterricht oder weitere Aktivitäten für Kinder und Jugendliche anbieten

## Ein Raum für alle

Von vielen Seiten wurde der Wunsch nach einem Raum hervorgebracht, der einerseits für private Veranstaltungen wie Geburtstagsfeiern, andererseits für Vorträge oder Seminare gemietet werden kann. Dieser Raum sollte in weiterer Folge mit der dementsprechenden Infrastruktur ausgestattet und auch mit Catering-Angeboten kombinierbar sein.

Herausforderungen:

- Betreuung und Vermarktung eines gemeinschaftlichen Raums, der auch von externen AnrainerInnen gemietet werden kann
- Finanzierbarkeit für Privatpersonen

Potenzial:

- Etablierung eines Raumes zur Anmietung, der von Institutionen und Geschäftstreibenden im größeren Umkreis genutzt wird



## Verweilen und Konsumieren

Auch die Elterngeneration ab Mitte 30 wünscht sich einen Ort, an dem untertags Café getrunken, eventuell ein Snack gegessen und am Abend ein Cocktail getrunken werden kann. Dies zieht sich durch alle Milieus. Hinzu kommen vor allem im Gehobenen Milieu der Wunsch nach einer Möglichkeit, alternativ zur bestehenden Nahversorgung Geschäftsflächen für Bio- oder regionale Lebensmittel sowie einen Bauernmarkt zu schaffen. Kombiniert mit anderen Angeboten wie einer Bücherei würde dies eine attraktive Möglichkeit zur Freizeitgestaltung mit der Familie begründen, die ähnlich wie derzeit die Seestadt Aspern zum fußläufigen Ausflugsziel wird.

Herausforderungen:

- Nutzungskonflikt: Verdrängung ungewünschter Nutzungsgruppen, die in anderen bestehenden Lokalen vorherrschen
- Schaffung eines Angebots, das alle bestehenden Milieus anspricht
- Erhaltung der Frequenz durch vielseitiges Angebot

Potenziale:

- Aufbau eines gastronomischen Angebots für die Umgebung
- Verbindung von Frei- und Geschäftsflächen
- Zusammenlegen von Nutzungen: Café, Bar, Restaurant, Bioladen, Buchhandel

## Auslagerung von Funktionen

Immer wieder wird die Seestadt Aspern im Gehobenen und Mainstream Milieu als beliebtes Ausflugsziel mit und ohne Kindern genannt. Einzelne Geschäftslokale wie das Café Hummel oder das Café KönigsKinder werden aufgrund ihres vielseitigen Angebotes hervorgehoben. Sportangebote werden oftmals in Stadlau wahrgenommen. Umfangreiche Angebote an Geschäftslokalen werden im Gewerbepark Stadlau und im Donauzentrum in Anspruch genommen. Die Konsumation von kulturellen Angeboten wird auf die Innenstadt verlagert.

Herausforderung:

- Aspern: Bereits etablierte Konkurrenz im öffentlichen Angebot
- Donauzentrum, Gewerbepark: Sättigung aller Bedürfnisse nach geschäftlichen Angeboten
- Kultur: Nachfrage nach dauerhaftem Angebot ist zu hinterfragen

Potenzial:

- Vorbildfunktion der Seestadt Aspern
- Kultur: Wiederkehrende temporäre Nutzung eines Gemeinschaftsraumes oder Cafés für kulturelles Angebot in Zusammenarbeit mit etablierten Kulturinstitutionen
- Donauzentrum, Gewerbepark: Schaffung von fußläufigen Alternativen zu handelsüblichem Angebot

# Vertiefte Akteursanalyse

## Akteure / Multiplikatoren / Institutionen / Unternehmen

In einem dritten Schritt wurden nach der Kontaktaufnahme mit AnrainerInnen und ersten lokalen Akteuren leitfadengeführte qualitative Interviews mit VertreterInnen von Institutionen wie Bildungsreinrichtungen oder auch Unternehmen vor Ort geführt, die ebenso als MultiplikatorInnen gesehen werden können. Dies Inhalte wurden dann für die Möglichkeit eines weiteren Vergleiches in fünf Kategorien aufgeteilt: Status quo, Nutzungsgruppen, Konfliktpotenziale, Wünsche und Potenziale. Daraus können in weiterer Folge Schlüsse zu relevanten Bedürfnissen verschiedener Nutzungsgruppen gezogen werden, die die Grundlagen für Potenziale der Stadtentwicklung bilden.

Mit VertreterInnen folgender Institutionen wurden Gespräche geführt:

- Hausbetreuung Sozialer Wohnbau
- Jugendzentrum Hirschstetten
- GTVS Pirquetgasse
- NMS Prinzgasse
- Wiener Kinderfreunde Ziegelhofstraße
- Kindergruppe MiniSmiles
- Eltern-Kind-Zentrum Langobardenstraße
- Grätzlpolizei
- Seniorenschlössl Wie daham
- Biohof Radl





# Hausbetreuung Sozialer Wohnbau

**Hausbetreuerin, Wohnbauten der Gemeinde Wien, Quadestraße 65-67, Stiege 11-14, Anwesenheit zweier befreundeter Frauen, Mitte 20 und etwa 50 sowie von Kindern**

## Status quo:

Frau Y. ist Hausbetreuerin und Bewohnerin der Stiege 12. Sie bemüht sich sehr, den Hof zwischen den Wohnblöcken zu verschönern, da er in den Sommermonaten bis weit in den Herbst der zentrale Raum ist, um sich mit benachbarten Freunden zu treffen.

Das Zusammenleben in den Wohnbauten verläuft laut Frau K. weitgehend reibungslos. Kulturelle Diversität ist gegeben und führt nur selten zu Problemen. In den Sommermonaten werden die Höfe von verschiedenen Gruppen genutzt, gelegentlich kommt es zur Verschmutzung von öffentlichen Sitzinseln. Die BewohnerInnen der Bauten kennen einander teils sehr gut.

## Nutzungsgruppen:

Die Zusammensetzung der BewohnerInnen hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Es ist eine Zunahme von Familien mit Migrationshintergrund festzustellen.

## Konfliktpotenzial:

Die BewohnerInnen leben nach eigener Beurteilung trotz kultureller Vielfaltigkeit in einer gut funktionierenden Gemeinschaft miteinander. Man grüßt einander und wird im Hof auch immer wieder in Smalltalk verwickelt. In den Sommermonaten steigt der Nutzungsdruck auf die Freiräume in den Höfen an, was zu kleinen Auseinandersetzungen hinsichtlich der Verschmutzung von Sitzinseln führt. Im Großen und Ganzen wird das Zusammenleben aber als sehr harmonisch beschrieben.

Der 12-jährigen Tochter von Frau Y. wurde verboten, den „Actionpark“ nach 18:00 zu besuchen. Sie meidet diesen sowie die dort verkehrenden Jugendlichen.

## Zitat

**„Als Österreicher ist man dort ein Ausländer, dort lass’ ich meine Kinder nicht hin.“**

Die an die Wohnbauten angegliederten Lokale werden von den BewohnerInnen nicht genutzt. Dort würden nur „Jugendliche und Alkoholiker“ hingehen. Lediglich das Gasthaus Hansi wird hie und da besucht.

## Wünsche:

Das Spielen für „große Kinder“ oder auch jüngere Jugendliche ist abseits des zu meidenden ACTiN Parks nicht abgedeckt. Die Mädchen haben ein Bedürfnis nach Bewegung in Form von Trampolin springen oder Tanzen. Auch den Erfolg einer Musikschule könnte sich Frau Y. vorstellen, würde aber wohl ihre eigene Tochter nicht in kostspielige Kurse einschreiben. Die Tochter von Frau Y. würde mit ihren Freundinnen auch in einer Bibliothek vorbeischaun, je nach angebotenen Jugendbüchern. Auch „etwas mit Wasser“ würde der 12-Jährigen Spaß machen.

Die Damen würden gerne abends einen Ort haben, an dem sie auch einmal Tanzen gehen können. Zum „Hansi“ gehen sie hie und da essen, aber etwas für den Abend würde noch fehlen.

Außerdem würden Frau Y. und ihre Freundinnen gerne eine

Möglichkeit haben, um selbst Gemüse anzubauen. Teures Bio-Gemüse von einem Bauernmarkt würden sie nicht kaufen, viel lieber selbst anbauen. Außerdem wäre dringend eine Hundezone in der Umgebung notwendig, da ein Großteil der BewohnerInnen einen Hund besitzt.

## Potenzial:

Viele BewohnerInnen nutzen mit ihren Kindern die Freiflächen als Treffpunkt in den wärmeren Monaten, insofern Sitzplätze bei den Spielplatzgeräten vorhanden sind. Hier gäbe es in weiterer Folge einen großen Bedarf an weiteren Sitzflächen. Auch hier ist das Thema der fehlenden Hundezone präsent.

In den Wintermonaten gibt es keine Räume, die gemeinsam genutzt werden. Darunter leidet das Zusammenleben, man lädt einander lediglich hie und da in die privaten Wohnräume ein. Auch für gemeinsame Abende gibt es kein gastronomisches Angebot. Ebenso fehlen Gemeinschaftsräume für Geburtstagsfeiern oder ähnliche Veranstaltungen.

Für Jugendliche, die den ACTiN Park nicht nutzen, stehen weder passende Freiflächen noch Räumlichkeiten zur Bewegung zur Verfügung. Die Nachfrage seitens der Jugendlichen wäre groß, die Leistbarkeit von Kursen für die Eltern steht dem jedoch entgegen.

Die Nachfrage für eine Bücherei oder Musikschule ist eher als gering zu bewerten, hier müsste eine andere Zielgruppe angesprochen werden.

**Telefongespräch, Christian Mixner, Hausbesorger Ziegelhofstraße 36/**

**Status quo:**

Herr Mixner ist Hausbesorger vor Ort und berichtet von einem harmonischen Miteinander.

Nach Meinung der BewohnerInnen werden durch das bestehende Angebot von Geschäftsflächen in der Umgebung alle Bedürfnisse erfüllt. Dem Bau entlang der Berresgasse wird sehr kritisch gegenübergestellt.

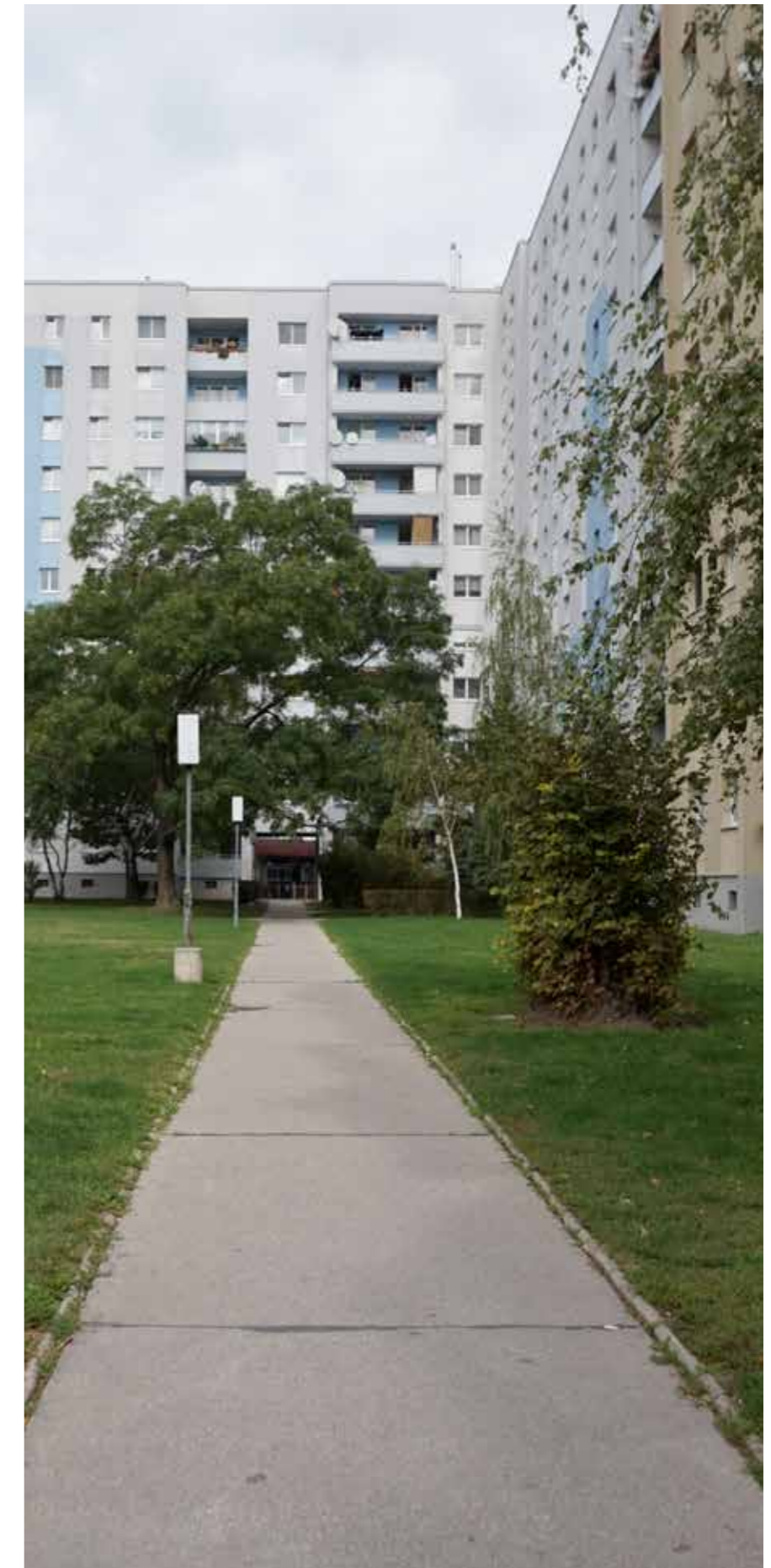
**Konfliktpotenzial:**

Kinder und Jugendlichen nutzen den öffentliche zugänglichen ACTiN Park („Actionpark) mit Sportanlagen, allerdings birgt dieser auch Konfliktpotenzial: BewohnerInnen der angrenzenden Bauten beschwerten sich des Öfteren über laute Jugendliche.

Hinsichtlich der zunehmenden Bebauung in der Umgebung fürchten die BewohnerInnen um ihre Parkplätze sowie den Grünraum, der für tägliche Spaziergänge in Anspruch genommen wird.

**Wünsche:**

Die Nahversorgung könnte für die nördlicher gelegenen Wohnhäuser weiter ausgebaut werden. Auch eine weitere Bäckerei (Ströck) wird seitens vieler BewohnerInnen gefordert. Für Kinder sollte eine Alternative zu den Spielflächen innerhalb der Höfe geschaffen werden.



nonconform



# Jugendzentrum Hirschstetten

## Reinhard Sonder, Leiter des Jugendzentrums Hirschstetten

### Status quo:

Das Jugendzentrum – räumlich an die NMS Prinzgasse angegliedert und mit Zugang durch den ACTiN Park – wird mit hoher Frequenz genutzt, seit die Freiflächen vor rund 15 Jahren renoviert wurden. Zu Stoßzeiten befinden sich über 100 Kinder und Jugendliche in den Räumen des Zentrums, im Spitzenmonat September bis zu 170 Personen. Die Auslastung der Räume ist grenzwertig, Herr Sonder würde sich zwei weitere Räume wünschen.

Zeitweise wird der Turnsaal der angrenzenden NMS mitgenutzt, um den Jugendlichen auch Innenräume zur Bewegung zur Verfügung zu stellen.

Die Jugendlichen können zu den Öffnungszeiten des Zentrums die Räume zum Verweilen nutzen, aber auch geführtes Programm in Anspruch nehmen. Für verschiedenen Altersgruppen zwischen 6 und 21 Jahren wird fast täglich Programm angeboten.

### Nutzungsgruppen:

Innerhalb der Gruppen von Jugendlichen herrscht eine hohe kulturelle Diversität vor, das Klima zwischen den Gruppen ist grundsätzlich gut. Es durchmischen sich durchaus auch Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus, vorwiegend stammen diese aber aus einem Traditionellen Milieu.

Die größte Nutzungsgruppe kommt aus den angrenzenden Gemeindebauten im Norden und Westen. Aber auch aus den Bauten, welche südöstlich Am Heidjöchl liegen, nehmen einige Jugendliche das tägliche Programm in Anspruch. Eine kleinere Gruppe bildet sich aus Jugendlichen, die in den Siedlungsgebieten etwas weitläufiger um die Quadenstraße verbreitet wohnen und vor allem durch Interesse an

den Sportflächen angezogen werden. Vor allem gemeinsame Hobbies wie Scooter fahren und Basketball spielen, ziehen Jugendliche an.

### Konfliktpotenzial:

Vor allem auf die Freiflächen und Sportgeräte herrscht ein hoher Nutzungsdruck. Immer wieder kommt es zu Konflikten zwischen Gruppen verschiedenen Alters. Grundsätzlich ist allerdings eine gute Durchmischung gegeben und es kommt zu wenigen Konflikten.

Vor allem das Thema Lautstärke führt jedoch zu gelegentlichen Auseinandersetzungen mit BewohnerInnen der angrenzenden Wohnbauten. So wird gelegentlich auch die Polizei verständigt, wenn der Lautstärkepegel steigt. Zu Sachbeschädigungen kommt es laut Herrn Sonder sehr selten.

### Wünsche:

Das Jugendzentrum würde davon profitieren, Räume anderer Institutionen wie die Turnhalle der NMS öfter nutzen zu können und auch Kooperationen mit Vereinen eingehen zu können. Hier wäre eine stärkere Vernetzung dringend notwendig. Aufgrund des hohen Nutzungsdruckes wäre insbesondere auch eine Ausweitung angebotener und „gut bespielbarer“ Flächen für Jugendliche im Freiraum zu forcieren, insbesondere eine weitere Skateboard-Rampe wäre vonnöten. Aber auch für Innenräume, wie ein mietbarer größerer Veranstaltungsraum, besteht Bedarf.

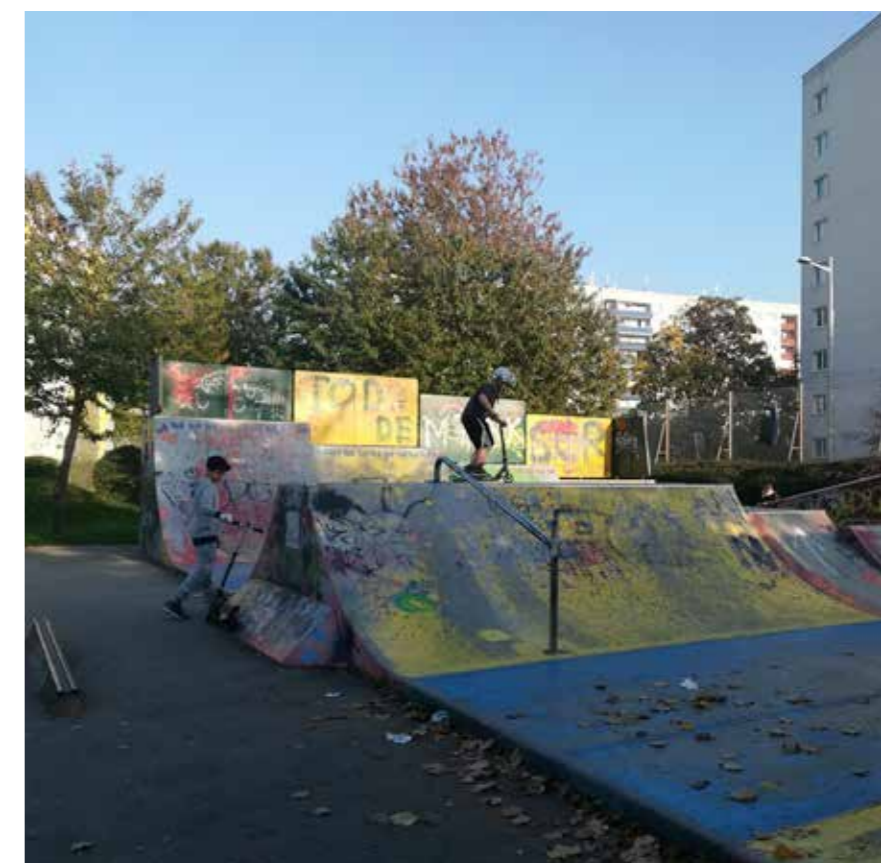
Ein weiteres wichtiges Thema ist jenes der Instandhaltung der Flächen und Sportgeräte. Hier würde laut Herrn Sonder zu wenig Geld in kleine Renovierungsarbeiten fließen, die die Bereiche in und um das Jugendzentrum wesentlich freundlicher machen würden.

Wichtige Partner: Wohnpartner, Grätzlpolizist, SchulenWohnpartner, Grätzlpolizist, Schulen

### Potenzial:

Gemeinschaftlich nutzbare Räume sind rar. Das Jugendzentrum wird jedes Wochenende für private Feiern, Geburtstagsfeste und kulturelle Feste vermietet. Als Alternative stehen nur ein Saal der Pfarre oder Gasthäuser zur Verfügung.

Die Jugendlichen suchen vor allem in kälteren Monaten nach Beschäftigung. Hier besteht eine große potenzielle Nutzungsgruppe, die jedoch kaum finanzielle Mittel hat.



# Wiener Kinderfreunde

**Sabine Ebner, Leiterin des Kindergartens der Wiener Kinderfreunde Ziegelhofstraße 32-34/4**

## Status quo:

Der Kindergarten der Wiener Kinderfreunde befindet sich inmitten der sozialen Wohnbauten an der Ziegelhofstraße und ist nur zu Fuß erreichbar. An die Räumlichkeiten angeschlossen ist ein kleiner Bereich im Freien, der ebenfalls dem Kindergarten zur Verfügung steht. Daneben nimmt der Kindergarten Angebote in der Umgebung wie Spielflächen der Blumengärten Hirschstetten und des Teiches in Anspruch. Seitens des Kindergartens werden hingegen so oft wie möglich Aktivitäten angeboten, an denen auch die Eltern teilnehmen können. Ziel ist es, eine Vernetzung unter den Eltern zu schaffen, die über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg gut funktioniert.

## Nutzungsgruppen:

Der Kindergarten der Wiener Kinderfreunde wird im Rahmen von Kinderstube, -garten und -hort von 60 Kindern im Alter zwischen ein und zehn Jahren genutzt. Dabei handelt es sich um Kinder mit 16 unterschiedlichen Erstsprachen aus verschiedenen sozialen Milieus. Ein Großteil der Kinder wohnt in den umliegenden Bauten, aber auch aus den Wohngebieten nördlich der Baufelder sowie aus der Seestadt Aspern besuchen Kinder den Kindergarten. Ein kleiner Teil reist auch aus Niederösterreich an, da dort keine Betreuung für Kinder unter zwei Jahren angeboten wird. Die Warteliste für den Kindergarten, insbesondere für die Kinderstube für Ein- bis Dreijährige ist lange.

Das Miteinander der Kinder und Eltern ist sehr gut. Darüber hinaus wird seitens der Eltern immer wieder der Wunsch nach gemeinsamen Eltern-Kind-Aktivitäten geäußert, damit auch die Eltern mit Migrationshintergrund ihre Deutschkenntnisse ausbauen können.

## Konfliktpotenzial:

Aufgrund der Position der Räumlichkeiten inmitten der Gemeindebauten kann Frau Ebner beobachten, dass die Höfe und deren Spielplatzgeräte vor allem von BewohnerInnen ohne Migrationshintergrund genutzt werden. Kinder mit Migrationshintergrund spielen oftmals ohne Begleitung der Eltern in den Höfen und passen gegenseitig aufeinander auf. Konflikte gibt es hier keine, ein freundschaftlicheres Miteinander wäre aber wünschenswert.

## Wünsche:

Frau Ebner würde sich wünschen, dass der Kindergarten selbst mehr Angebote für Eltern-Kind-Aktivitäten schaffen könnte. Aufgrund der kleinen Räume des Kindergartens sei das aber mit großem organisatorischen Aufwand verbunden und nur selten möglich.

## Potenzial:

Im Kontext der Nachfrage nach gemeinsamen Aktivitäten der Eltern und Kinder steht der Wunsch, die Sprache Deutsch im Miteinander besser zu erlernen. Hier sieht Frau Ebner das größte Potenzial für Weiterentwicklung: Ein Eltern-Kind-Café, das von einer geschulten Person betreut wird und spielerische Angebote für das Kennenlernen unter den Eltern und Kindern geschaffen werden.

Außerdem ist der Ausbau des Betreuungsangebotes vor allem für kleine Kinder zwischen ein und drei Jahren dringend erforderlich. Auch die Einrichtung eines Eltern-Kind-Zentrums in der nahen Umgebung ist zu empfehlen.





# Kindergruppe MiniSmiles

## Fatih und Kismet Öztürk, Geschäftsführung Kindergruppe MiniSmiles

### Status quo:

Die Kindergruppe MiniSmiles besteht seit drei Jahren und umfasst neben einer Niederlassung im 19. Wiener Gemeindebezirk auch eine in der Prinzgasse 7a-b nahe der Baufelder an der Berresgasse. Die Räume befinden sich in einstöckigen Geschäftsflächen neben einer Pizzeria und einem Hundesalon. Der Kindergruppe stehen weder Freiflächen noch ein Bewegungsraum zur Verfügung. Die Einmietung in die Turnsäle der Schulen in der Umgebung war nicht möglich, da diese auch von anderen umliegenden Kindergärten genutzt werden.

### Nutzungsgruppen:

In der Kindergruppe werden 14 Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren betreut. Die Betreuung wird ganztägig angeboten. Das Angebot befindet sich preislich im Durchschnitt und wird von Eltern aus unterschiedlichen Milieus, kulturellem Hintergrund und Wohnort angenommen. Der Geschäftsführung ist die Diversität innerhalb der Gruppen sehr wichtig, um schon im Kindergarten den Grundstein für ein gutes Miteinander in der Schule setzen zu können.

### Konfliktpotenzial:

Hinsichtlich der Nutzungsgruppen ist kein Konflikt feststellbar. Lediglich hie und da fallen Jugendliche, die die Pizzeria nebenan besuchen und im Eingangsbereich der Räumlichkeiten rauchen, negativ auf.

### Wünsche:

Die Kindergruppe muss vor allem in den warmen Monaten auf öffentliche Angebote ausweichen, die sich insbesondere mit kleineren Kindern nicht in Gehreichweite befinden. Da keine eigenen Freiflächen zum Spielen vorhanden sind und die Spielplatzanlagen der Bauten rundherum nicht benutzt werden dürfen, muss die Kindergruppe auf die Blumengärten Hirschstetten oder weiter entfernte Angebote ausweichen. Da die Spielplatzgeräte am Teich einen direkten Wasserzugang haben und auch Hunde dort frei laufen, werden diese nicht genutzt. Ein näherer Zugang zu Spielflächen wäre deshalb wünschenswert. Im Sommer wäre ein naheliegendes Kinderfreibad toll.

Auch Innenräume wie ein Bewegungsraum oder ein Raum für Aufführungen der Kinder würden dringend benötigt werden.

### Potenzial:

Einerseits würde die Kindergruppe Außen- und Innenflächen wie Spielplätze, einen Bewegungs- und Veranstaltungsraum gerne mitnutzen.

Andererseits ist die Geschäftsführung sehr stark daran interessiert, einen weiteren Standort im Rahmen der Erschließung der Berresgasse zu eröffnen. Gerne würden sie die Betreuung zwei weiterer Gruppen anbieten, dabei sind sie auch für das Betreiben von Kindergartengruppen (bis zu 25 Kinder/Gruppe) offen.

Außerhalb des Betriebs der Kindergruppe sieht das Ehepaar Öztürk in der Umgebung Potenzial für diverse Angebote, die sich rund um Sport und Spielen an Eltern und Kinder richten. Aber auch Englischunterricht für die Kleinsten sei immer wieder ein Thema.



# NMS und Volksschule

**Karin Petsovits, Direktorin der GTVS Pirquetgasse**  
**Gabriele Zips, Direktorin der NMS Prinzgasse**

## Status quo:

Die GTVS Pirquetgasse wurde im Jahr 2016 in einem neuen Schulgebäude eröffnet. In der ganztägig geführten Schule werden 350 Kinder in 16 Klassen unterrichtet. Der Schwerpunkt liegt hier am Thema Integration. Zuvor befand sich die Volksschule ebenfalls wie die NMS in der Prinzgasse. Die NMS wird mit dem Schwerpunkt Informatik geführt.

## Nutzungsgruppen:

Beide Schulen werden fast zur Gänze von Kindern und Jugendlichen besucht, die in den angrenzenden Gemeindebauten wohnen. Diese stammen oftmals aus Traditionelleren Milieus mit verschiedensten kulturellen Hintergründen.

## Konfliktpotenzial:

Die Direktorinnen der Schulen sehen die räumliche Nähe zum Jugendzentrum Hirschstetten als Problem. Beide Schulen würden einerseits indirekt darunter leiden, dass sie aufgrund der räumlichen Nähe in Verbindung mit dem Jugendzentrum und den Konflikten mit dort verweilenden Jugendlichen gesetzt würden. In weiterer Folge würden AnrainerInnen aus anderen Wohngebieten, die dem Jugendzentrum kritisch gegenüberstehen, ihre Kinder nicht in diese Schulen einschreiben. Es kommt somit nicht zur gewünschten Durchmischung und Vernetzung mit anderen Kindern und Jugendlichen.

Andererseits kommt es gelegentlich zu Vandalismus durch Jugendliche aus der Umgebung. Das Areal der neuen GTVS wird immer wieder Austragungsort nächtlicher Partys.

Das größte und direkte Konfliktpotenzial bildet der öffentliche Sportplatz, der von der NMS und dem Jugendzentrum für Unterricht und Programm sowie von AnrainerInnen als Durchgang genutzt wird. Durch die Öffnung des Platzes nach außen stieg die Verschmutzung des Areals stark an. Des Weiteren komme es zu direkten Konflikten mit Jugendlichen, die den Sportunterricht stören. In weiterer Folge versucht die NMS für den Sportunterricht auf andere Freiflächen wie den Teich Hirschstetten auszuweichen. Hier liegt wiederum Konfliktpotenzial in der Begegnung mit freilaufenden Hunden und deren HalterInnen.

Innerhalb der Schulen sind durchaus Konflikte zwischen verschiedenen ethnischen und kulturellen Gruppen festzustellen, die ihren Weg aus den Privaträumen in den Schulalltag finden.

## Wünsche:

Seitens der Direktorin der NMS wären ein Sportplatz oder Freiflächen mit Sportgeräten erwünscht, die man abschließen kann oder von der MA 51 betreut werden. Auch Flächen zum Eislaufen wären wünschenswert.

Hinsichtlich der Vernetzung von Eltern versuchten die Schulen immer wieder, Angebote für Erwachsene zu schaffen. In Zusammenarbeit mit der Organisation Interface wurden Deutschkurse für die Eltern der Volksschulkinder angeboten, diese wurden allerdings kaum angenommen. Die Direktorinnen würden sich wünschen, dass hier ein Angebot geschaffen wird, das Zuspruch findet.

## Potenzial:

Die Direktorinnen sehen durchaus Potenzial für Angebote für Kinder und Jugendliche, die Spiel, Sport und Musik umfassen. Hier wäre es jedoch notwendig, Förderprogramme oder Kooperationen anzudenken, um Eltern bzw. Kindern mit geringen finanziellen Mitteln Zugang zu diesen Leistungen zu ermöglichen. Tanz und Ballett bilden beispielsweise Sportarten, die auf der Wunschliste vieler Volksschülerinnen stehen.

Des Weiteren ist ein großer Bedarf an Vernetzung der Eltern und Kinder zu sehen, um einerseits Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen zu mindern, die Sprache Deutsch stärker anzuwenden und in weiterer Folge auch in Kontakt mit Personen zu kommen, die in anderen Wohngebieten rund um Hirschstetten leben.





# Seniorenchlössl

**Dir. Christina Mück, Direktorin Seniorenchlössl Donaustadt & Regionalleitung Wien, Ziegelhofstraße 86**

## Status quo:

Das Seniorenchlössl in Wien Donaustadt liegt nördlich des Baufeldes Berresgasse in der Ziegelhofstraße und ist einer von fünf Standorten des Unternehmens Wie daham in Wien. Der Standort umfasst 48 ebenerdige Zweibettzimmer sowie Pflegeleistungen im Bereich der Vollpflege, Leichtpflege und des betreuten Wohnens. Rund 80 MitarbeiterInnen kümmern sich um das Wohl der BewohnerInnen.

## Nutzungsgruppen:

Das Durchschnittsalter der BewohnerInnen des Seniorenchlössls liegt bei etwa 85 Jahren. Diese sind in ihrem Bewegungsraum je nach Pflegebedarf mehr oder weniger stark eingeschränkt. Durchaus werden aber regelmäßige Ausflüge mit mobilen BewohnerInnen gemacht. So etwa in das Stadtzentrum oder aber auch in der direkten Umgebung.

## Konfliktpotenzial:

Aufgrund der ruhigen Lage und der klaren räumlichen Abgrenzung des Areals gibt es kein Konfliktpotenzial mit anderen Gruppen.

## Wünsche:

Die SeniorInnen freuen sich über Austausch mit Menschen außerhalb. So genießen sie Besuch von Familie und Freunden. Hier fehlt ein Ort, der gemeinsam aufgesucht werden kann, um Zeit zu verbringen. Der Teich Hirschstetten ist aufgrund der Unebenheiten der Gehwege kaum Ziel für Ausflüge. Gut mit dem Rollstuhl befahrbare Freiflächen sowie ein Café oder eine Konditorei wären wünschenswerte Ausflugsziele in der nahen Umgebung.

Eine besonders gut funktionierende und für alle Beteiligten wertvolle Zusammenarbeit ist jene mit Kindergärten und Schulen. Mit der Volksschule in der Prinzgasse besteht bereits eine Kooperation, die Kinder besuchen immer wieder das Seniorenchlössl für verschiedene gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt. Hier würde sich die Leitung stark wünschen, dass auch mit neu angesiedelten Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder Kooperationen entstehen würden.

## Potenzial:

Für die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Seniorenchlössls bilden Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen eine wichtige Komponente der Stadtentwicklung. Einerseits profitieren alle Beteiligten von regelmäßigen Aufeinandertreffen von Jung und Alt, andererseits sind diese Einrichtungen auch für die zahlreichen MitarbeiterInnen zur Betreuung der eigenen Kinder von Interesse.

Die Nahversorgung mit Lebensmitteln, einer Trafik und einem Café oder einer Konditorei wäre für mobile BewohnerInnen von besonderem Interesse. Auch falls es ein kulturelles Angebot gäbe, wäre das für einen Teil der BewohnerInnen von Interesse.

Wichtig für die Arbeit mit den SeniorInnen ist auch die Versorgung mit Ärzten in der Umgebung. Ein Allgemeinmediziner und ein Zahnarzt würden seitens der Pflegeleitung gerne in Anspruch genommen werden.

Die künftige Freiraumgestaltung in der unmittelbaren Umgebung des Seniorenchlössls sollte künftige auf die Bedürfnisse alternder Menschen Rücksicht nehmen. Gut mit Rollstuhl befahrbare Wege sowie ausreichend Sitzflächen im Grünen sollten geschaffen werden.



Bildquelle: <http://www.wiedaham.at/Wien/Seniorenschloessl-Donaustadt/Herzlich-willkommen>

# Guggis Bioladen

**Gudrun Radl, Geschäftsführung Guggis Bioladen und Tochter des ansässigen Biobauern Manfred Radl, Hirschstettnerstraße 85**

## Status quo:

Der Biohof Radl besitzt Felder rund um Hirschstetten und bietet verschiedene Dienstleistungen rund um diese an. Das Obst – Manfred Radl sen. bewirtschaftete vor rund 25 Jahren die ersten Bio-Erdbeerbepflanzungen – und Gemüse wird einerseits in Guggis Bioladen (Freitag/Samstag) verkauft, andererseits besteht die Möglichkeit, im Rahmen einer solidarischen Landwirtschaft größere Mengen an Gemüse direkt am Hof abzuholen. Einen weiteren Geschäftszweig des Familienbetriebes bilden Selbsternteparzellen, auf denen MieterInnen unter Hilfestellung selbst Gemüse anpflanzen und ernten können. Diese Geschäftsfelder werden von Manfred Radl jun. betrieben. Die Haupterntequelle des Biohofs Radl bildet jedoch das Programm Schule am Bauernhof, im Rahmen dessen Kindergruppen die Möglichkeit haben, das Arbeiten auf einem Biobauernhof kennenzulernen.

## Nutzungsgruppen:

Die KundInnen des Bioladens stammen aus der direkten Umgebung. Die Selbsternteparzellen sowie die Möglichkeit des direkten Gemüsekaufs in größeren Mengen lockt auch Personen aus der weiteren Umgebung nach Hirschstetten. Es handelt sich um Personen, die Wert auf Bio-Qualität des Obstes und Gemüses für den privaten Bedarf legen.

**Konfliktpotenzial: Nicht gegeben.**

## Wünsche:

Die Familie Radl geht mit ihren Angeboten mit der Zeit. Der Betrieb des Hofladens kann allerdings nur aufrechterhalten werden, da keine Raummiete zu zahlen ist. Gudrun Radl würde sich natürlich wünschen, dass der Laden bekannter wird und mehr Zulauf hat. Da sie aber gerade mit dem dritten Kind schwanger ist, kann sie sich in den kommenden Jahren nur kaum des Ausbaus des Angebotes widmen.

## Potenzial:

Aufgrund der familiären Umstände ist Gudrun Radl nicht an einem Standort eines Bioladens an der Berresgasse interessiert. Falls jedoch ein Bauernmarkt zustande käme – der einzige Bauernmarkt in der Umgebung ist der Bauernmarkt Stadlau – wäre Manfred Radl jun. am Verkauf des Gemüses interessiert.

Die Selbsternteparzellen bilden ein attraktives Angebot für jene, die neu zuziehen und nicht über eigenen Gartenflächen verfügen. Ab 50 bis 100 neuer Anträge würden neue Flächen für die Selbsternteparzellen vorbereitet.



Bildquelle: [http://www.biohof-radl.at/guggis\\_bioladen](http://www.biohof-radl.at/guggis_bioladen)



# Grätzlpolizist

## Christian Greiner, Grätzlpolizist in Hirschstetten, Polizeiinspektion Quadenstraße

### Status quo:

Innerhalb des Projekts Gemeinsam.Sicher wurden österreichweit Revierinspektoren eingeführt, die in Wien als „Grätzlpolizisten“ bekannt sind und für AnrainerInnen als AnsprechpartnerInnen auf Augenhöhe dienen sollen. Ziel ist es, Konflikten schon zu begegnen, bevor diese zur Straftat führen. In der Quadenstraße besetzt Herr Greiner diese Position, er hat eine Zusatzausbildung im Bereich der Jugendarbeit absolviert.

### Nutzungsgruppen:

Das Einsatzgebiet von Herrn Greiner sind vor allem die Bauten der Stadt Wien an der Ziegelhofstraße 32-34. Hier versucht er Nachbarschaftskonflikte zu beruhigen. Sehr eng arbeitet Herr Greiner auch mit der Leitung des benachbarten Jugendzentrums zusammen. Jugendliche bilden die Hauptzielgruppe seiner täglichen Arbeit. Positiv anzumerken ist hier seinerseits, dass sich unter den Jugendlichen in der Umgebung eine eigene Community gebildet hat, die Stunts mit Scootern macht. Dafür wird vorwiegend die Skateboard Rampe im ACTiN-Park genutzt.

### Konfliktpotenzial:

Herr Greiner berichtet, dass es abseits gelegentlicher Lärmbelästigung durch Ansammlungen von Jugendlichen in Höfen kaum zu Konflikten kommt. Es gäbe zwischen einzelnen Familien des Öfteren Konflikte, jedoch sei die ethnische Durchmischung im Viertel sehr gut

und es gäbe keine rivalisierenden Gruppen. Auch Sachbeschädigungen seien nicht nennenswert. Alles in allem sei das Zusammenleben in Hirschstetten sehr gut. Das größte Konfliktpotenzial liegt in den Aufenthaltsräumen für Jugendliche. So treffen sich diese in Höfen und nutzen Sportanlagen. Hier entsteht ein Lärmpegel, der für AnwohnerInnen oft störend wird.

Ganz an anderer Stelle sieht Herr Greiner als Privatperson und Bewohner der BUWOG-Bauten direkt angrenzend an das Baufeld Konfliktpotenzial hinsichtlich des Baus: Parkplätze würden schon jetzt nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Die Schaffung einer Allee im Bereich der Berresgasse, durch welche eine große Anzahl bestehender Parkplätze verschwinden würde, sei jetzt schon große Angst und Kritikpunkt der AnrainerInnen.

### Wünsche:

Das Miteinander in Hirschstetten funktioniert bereits sehr gut, wäre aber natürlich noch verbesserbar. Insbesondere scheint es, der Grätzlpolizist würde sich ein wenig mehr Verständnis für Jugendliche wünschen. Diese würden sich in den Höfen zusammensetzen, da dort die Plätze dafür eingerichtet sind. Wenn hier dann laut gesprochen und Musik gehört wird, kommt es zu Lärmbelästigung. Ebenso durch die Nutzung von Sportanlagen wie Fußballkäfige oder Skateboard-Rampen. Dass diese Aufenthaltsräume nicht in Hoflage errichtet werden können, ohne Lärmbelästigung hervorzurufen, sei zu beachten.

### Potenzial:

Auch hier zeigt sich, dass Jugendliche die präsenteste Gruppe im Umfeld des Baufeldes sind. Diese verbringen gemeinsam Freizeit in teils großen Gruppen. Für diese ein Angebot zu schaffen, das den Jugendlichen vor allem auch indoor zur Verfügung steht, würde auf

jeden Fall notwendig sein. Die Problemstelle ist hierbei die Leistbarkeit; ein großer Teil der in den Bauten wohnenden Familien verfügt nicht über finanzielle Mittel zur Förderung der Kinder und Jugendlichen.



# Eltern-Kind-Zentrum

## Mailverkehr mit Monika Hejda, Diplomierte Sozialarbeiterin im Eltern-Kind-Zentrum, Langobardenstraße 128/10

### Status quo:

Das Eltern-Kind-Zentrum in der Langobardenstraße ist Anlaufpunkt für Eltern von Babys und kleinen Kindern in der Umgebung. Frau Hejda ist Ansprechpartnerin vor Ort. Es kann sowohl ärztliche, psychologische und sozialpädagogische Beratung als auch ein vielseitiges Kurs- und Vortragsangebot in Anspruch genommen werden. Vor allem der Baby- und Kleinkindertreff haben großen Zulauf. Eine Nebenstelle des Eltern-Kind-Zentrums befindet sich in der Ziegelhofstraße 32-34. Hier wird einmal wöchentlich für drei Stunden eine Elternberatung – dh. medizinische und sozialpädagogische Beratung – angeboten. Vor allem die medizinische Beratung wird aufgrund des Fehlens eines Kinderarztes in der Umgebung in Anspruch genommen.

Im Jänner 2018 siedelt das Eltern-Kind-Zentrum von der Langobardenstraße in die Seestadt Aspern und ist räumlich somit etwas näher an Hirschstetten gelegen.

### Nutzungsgruppen:

Generell stammen die Nutzungsgruppen des Eltern-Kind-Zentrums aus verschiedenen Milieus und Einkommensschichten zusammen. Die Baby- und Kleinkindertreffs werden eher von Personen aus dem Mainstream-Milieu genutzt, das ärztliche Angebot hingegen von verschiedensten Gruppen. In der Nebenstelle Ziegelhofstraße beschränkt sich die Nutzungsgruppe allerdings fast ausschließlich auf BewohnerInnen der sozialen Wohnbauten.

### Konfliktpotenzial: Nicht gegeben

### Wünsche:

In der Beratungsstelle erhalten die SozialarbeiterInnen vor Ort Einblick in die Bedürfnisse der AnrainerInnen. Es mangelt an Kindergartenplätzen sowie Freiräumen wie Spielplätzen, einem weiteren Skaterpark sowie Sitzmöglichkeiten im Freien. Dringend notwendig wäre auch ein Kinderarzt. Hinsichtlich der Nahversorgung würde Frau Hejda empfehlen, Kleidungs- und Lebensmittelgeschäfte mit kostengünstigem Angebot anzusiedeln.

### Potenzial:

Potenzial sieht Frau Hejda vor allem in Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Ähnliche Leistungen wie jene des Eltern-Kind-Zentrums, Workshops oder Vorträge werden derzeit nicht in der Umgebung angeboten. Aufgrund des Umsiedelns nach Aspern kann davon ausgegangen werden, dass Familien aus Hirschstetten die Leistungen des Zentrums künftig stärker in Anspruch nehmen werden als bisher. Dennoch ist ein Potenzial für Angebote für Jungfamilien abzusehen. Zu beachten ist hier wiederum, dass die Einbindung von Familien aus traditionelleren Milieus nicht mit ausschließlich kostenintensiven Angeboten einhergehen kann.





Nach umfangreichen Gesprächen mit VertreterInnen von Institutionen, die bereits rund um die zu bebauenden Felder an der Berresgasse ansässig sind, zeigt sich ein relativ einheitliches Bild von Wünschen, Potenzialen und möglichen Konflikten.

Die für bestehende Institutionen wichtigsten Nutzungsgruppen bilden Kinder und Jugendliche. Einerseits sind diese im öffentlichen Raum am stärksten präsent, andererseits haben diese auch die dringendsten Bedürfnisse. Dabei unterscheiden sich diese durch Wohnort und soziales Milieu. Generell ist von einem guten Miteinander auszugehen, wobei relativ starke Abgrenzungen von der Nutzungsgruppe des Jugendzentrums und anderen Kindern/Jugendlichen wahrzunehmen sind.

Im Freiraum stark präsent sind außerdem HundehalterInnen, die eine sehr große Gruppe der AnwohnerInnen bilden. Diese nutzen die Baufelder sowie den Bereich um den Badeteich Hirschstetten, um ihre Hunde frei laufen zu lassen. Dies birgt vor allem Konfliktpotenzial mit Kindergartengruppen sowie SchülerInnen der NMS Prinzgasse. Einerseits meiden Kindergartengruppen den Spielplatz beim Teich, da hier – wobei in diesem Bereich nicht erlaubt – Hunde oft frei laufen, andererseits weichen die SchülerInnen der NMS im Sportunterricht zum Joggen auf das Areal aus und kommen manchmal ebenso mit HundehalterInnen in Konflikt.

Diese Gruppen sowie etwaiges Konfliktpotenzial sind dementsprechend im weiteren Entwicklungskonzept verstärkt zu berücksichtigen.

## Jugendliche

### 1) Outdoor: Freiflächen & Sportgeräte

Bedarf:

- Es besteht ein hoher Nutzungsdruck auf die öffentlichen Flächen neben dem Jugendzentrum bzw. der NMS Prinzgasse. Insbesondere die Skateboard-Rampe wird von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters stark genutzt, immer wieder kommt es zur Verdrängung von Gruppen. Hinzu kommen jedoch zahlreiche Jugendliche, die den ACTiN Park meiden und somit kein Angebot von Freiflächen oder Sportgeräten im öffentlichen Raum nutzen.

Herausforderung:

- Durch die Ansammlung von Jugendlichen sowie die Nutzung von Sportgeräten steigt der Lärmpegel für die AnrainerInnen. Dies ist in der Planung zu berücksichtigen.
- Es ist davon auszugehen, dass auch die Jugendlichen aus den südlich gelegenen Wohnbauten neue Angebote nutzen werden. Dies bietet einerseits ein Potenzial für die soziale Durchmischung, andererseits Konfliktpotenzial, falls erneut ein hoher Nutzungsdruck entsteht.

Potenzial:

- Es besteht eine hohe Nachfrage nach öffentlichen Freiflächen für Jugendliche. Diese sind im Alltag präsent und prägen das Bild der Umgebung. Die Erweiterung dieses Angebotes bietet eine gute Möglichkeit, Jugendliche aus angrenzenden Wohngebieten in die neu bebauten Bereiche zu bringen und diese zu beleben. Dies

erhöht auch die Frequenz der benachbarten Geschäftsflächen.

### 2) Indoor: Bewegungsraum & Sportangebote

Bedarf:

- Tanzen, Trampolin springen, Judo – die Liste der Sportarten, die Jugendliche gerne ausüben würden, ließe sich noch erweitern. Hier gibt es in der näheren Umgebung jedoch weder Dienstleister, die dies anbieten, noch einen Raum, der dafür zur Verfügung steht. Die Sporträume der Schule sind bereits von Kindergärten voll ausgebucht.

Herausforderung:

- Das Anbieten von Sportkursen steht vor allem mit einer Raumfrage in Verbindung. Eine teilbare Sporthalle in der Größe zwischen 300 und 400 m<sup>2</sup> würde eine vielseitige Nutzung durch Kursanbieter und Vereine ermöglichen. Dazu bedarf es eines Betreibers.
- Es ist davon auszugehen, dass viele der AnrainerInnen kostenintensive Kursangebote aufgrund geringer finanzieller Mittel nicht in Anspruch nehmen können. Dies überschneidet sich voraussichtlich mit der Gruppe der Jugendlichen, die die Leistungen des Jugendzentrums nutzen.

Potenzial:

- Hinsichtlich des Betriebes von Sportflächen besteht seitens der Sportdachverbände ASKÖ und Sportunion großes Interesse an der Zusammenarbeit mit einem Bauträger.
- Die Nachfrage nach Sportkursen ist gegeben. Das Jugendzentrum sowie die Schulen würden sich über die Möglichkeiten von

Kooperationen mit DienstleisterInnen freuen. Dies würde auch zur Durchmischung der Jugendlichen und einem besseren Miteinander in der Umgebung führen.

### 3) Musik & Lesen

Bedarf:

- Die Nachfrage nach einer Bücherei und Musikunterricht ist im Norden der Baufelder größer als im Süden. Es gibt in der näheren Umgebung keinerlei Angebote.

Herausforderung:

- Hinsichtlich des Musikunterrichts besteht das Problem der Leistungsfähigkeit für einen Teil der Kinder und Jugendlichen.

Potenzial

- Durch die kostengünstigen Leistungen einer Bücherei können auch jene Kinder und Jugendlichen diese in Anspruch nehmen, deren Familien über wenig finanzielle Mittel verfügen. Insbesondere in Verbindung mit der Entstehung des Bildungscampus sollte hier eine große Nachfrage entstehen, Kooperationen wären anzudenken.

## Kinder & Kinder(garten)-gruppen:

### 1) Kinderbetreuung

Bedarf:

- Derzeit vor Ort ansässige, privat geführte Kinder(garten)gruppen sind stark gefragt. Die Wartelisten sind lange, es fehlen vor allem Kinderbetreuungsplätze für Kleinkinder unter drei Jahren. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass diese auch im nahe

gelegenen Niederösterreich nicht angeboten werden.

Potenzial:

- Ja nach Nachfrage können privat geführte Kindergruppen angesiedelt werden. So würde etwa die Geschäftsführung der Gruppe MiniSmiles gerne zwei weitere Gruppen vor Ort eröffnen.

### 2) Outdoor: Freiflächen & Spielplätze

Bedarf:

- Sowohl Kindergruppen als auch Privatpersonen sehen einen hohen Bedarf an Kinderspielflächen, die sowohl für kleine als auch größere Kinder verschiedene Spielplatzgeräte bieten. Wichtig ist hierbei auch die Schaffung von Sitzmöglichkeiten in Verbindung mit der Aufenthaltsqualität für Eltern, die derzeit vielerorts nicht gegeben ist. Ein Kinderschwimmbad sowie eine Fläche zum Eislaufen würden das Angebot erweitern.

Herausforderung:

- Aufgrund vielfacher Konfliktsituationen zwischen Kinderbetreuerpersonen und HundehalterInnen sollten die Aufenthaltsflächen für diese Gruppen räumlich getrennt werden.

Potenzial:

- Neue Spielplatzflächen bieten eine Alternative zu vorhandenen Möglichkeiten in den Blumengärten und beim Teich Hirschstetten. Insbesondere der Teich birgt eine Gefahr für Kinder, weshalb Betreuungspersonen größerer Kindergruppen diesen meiden.
- Vor allem auch hinsichtlich der im Norden angesiedelten Familien würde ein breites Angebot an Spielplatzgeräten, die im eigenen Garten nicht vorhanden sind, als Frequenzbringer dienen.

### 3) Indoor: Bewegung & Veranstaltungen

Bedarf:

- Die Sporträume der ansässigen Schulen werden von verschiedenen Kindergärten zur Gänze ausgebucht. Hier besteht dringend Bedarf, einen neuen Bewegungsraum zu schaffen, welcher von den Kindergärten und privaten Kindergruppen genutzt werden kann.
- Außerdem besteht auch Nachfrage nach einem Raum, der für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Herausforderung:

- Betrieb eines Veranstaltungs- sowie eines Bewegungsraumes, die auch privaten Gruppen kostengünstig zur Verfügung stehen

Potenzial:

- Ein Bewegungsraum kann von vielen verschiedenen Gruppen genutzt werden. Dieser könnte mit einer Fläche von etwa 100 bis 150 m<sup>2</sup> neben einer richtigen Sporthalle errichtet werden und ist vielseitig einsetzbar. In Verbindung mit einer entsprechenden Ausstattung könnte dieser auch zum Veranstaltungsraum werden.
- Ein Gemeinschaftsraum, der unter anderem für Veranstaltungen der Kinder(garten)gruppen zur Verfügung steht, könnte in Abstimmung mit einem Bauträger ebenso ein nach außen vermietbarer Gemeinschaftsraum eines Wohnhauses sein. Dieser wäre jedoch mit dem entsprechenden technischen Equipment für verschiedene Veranstaltungsformate auszustatten.



# Eltern & Kleinkinder

## 1) Vernetzung & Betreuung

Bedarf:

- Seitens der institutionellen Akteure wurde ebenso wie von Privatpersonen der Bedarf an Angeboten für Jungfamilien geäußert. Ein Eltern-Kind-Café, Workshop-Angebote, Vernetzungsmöglichkeiten für Eltern, Sprachkurse sowie der Wunsch, in einem Café Raum für die Beschäftigung der Kleinsten zu haben, wurden seitens der AkteurlInnen aufgezählt.

Herausforderung:

- Die Bedürfnisse reichen von Deutschkursen für Erwachsene und Kinder bis zu innovativen Workshops für Jungmütter. Hier gilt es, ein Angebot zu schaffen, das VertreterInnen verschiedener Milieus anspricht und so auch die Vernetzung unter den Eltern vorantreibt. Dies steht vor allem im Zusammenhang mit der Leistbarkeit von Angeboten für verschiedene Gruppen.

Potenzial:

- Es ist zu erwarten, dass sich durch die bevorstehende Erschließung der Flächen an der Berresgasse zahlreiche Jungfamilien ansiedeln werden. Schon jetzt wird das Gebiet von jungen Familien geprägt.
- Einerseits besteht Nachfrage nach einem Eltern-Kind-Café nach Vorbild des Café KönigsKinder in der Seestadt Aspern, wo Workshop-Angebote mit Gastronomie verbunden werden. Hier würde auch die Möglichkeit bestehen, den oben erwähnten Gemeinschaftsraum und/oder Bewegungsraum für Veranstaltungen wie Workshop-Formate o.ä. zu nutzen.
- Andererseits kann an die Zusammenarbeit mit Institutionen gedacht werden, die Angebote für sozial Schwächere schaffen. Hier können etwa Sprachkurse – Deutsch und Englisch – für Jung und Alt miteinfließen. Anzudenken wäre auch, ob in Abstimmung mit der MA 11 die derzeit in der Ziegelhofstraße befindliche Außenstelle des Eltern-Kind-Zentrums in ansprechendere Räumlichkeiten der neu errichteten Wohnbauten verlegt wird.

# SeniorInnen:

## 1) Aufenthaltsräume

Bedarf:

- Mehr oder weniger mobile BewohnerInnen des Seniorenschlössls benötigen einerseits Freiflächen mit ausreichend Sitzmöglichkeiten, die sie für Spaziergänge nutzen können. Andererseits besteht aber auch Nachfrage nach einem Café oder einer Konditorei, die Ausflugsziele für Familienbesuche sein können.

Herausforderung:

- Für SeniorInnen zugängliche Flächen müssen barrierefrei gestaltet werden.

Potenzial:

- Das Bereitstellen von ausreichend Sitzmöglichkeiten in der Nähe von Kinderspielflächen würde nicht nur von Eltern, sondern auch von den SeniorInnen genutzt werden. Es kommt so zur Durchmischung vieler Generationen.

## 2) Jung & Alt

Seitens der SeniorInnen ist der Kontakt mit Kindergarten- oder Schulgruppen erwünscht.

Potenzial:

- Vernetzung der Einrichtungen des Schulcampus oder privater Betreuungsangebote mit dem Seniorenschlössl.

# HundehalterInnen

Bedarf:

- Nicht nur seitens der HundehalterInnen, sondern auch von potenziellen Konfliktparteien werden abgegrenzte Flächen zum Auslauf für Hunde in ausreichender Größe nachgefragt.

Herausforderung:

- Räumliche Abgrenzung zu Kindern.

Potenzial:

- Da in der Umgebung tatsächlich eine sehr große Anzahl an HundehalterInnen lebt, bietet eine Hundeauslaufzone die Möglichkeit, Frequenzbringer für weitere Angebote zu sein.

# Conclusio Umfeldanalyse

nonconform





# Zusammenfassung

Die vorliegende Sozialraum- und Umfeldanalyse bezieht sich auf die Umgebung der zu erschließenden Baufelder an der Berresgasse im 22. Wiener Gemeindebezirk. Die Ergebnisse zeigen ein relativ einheitliches Bild von Bedürfnissen, Potenzialen und möglichen Konflikten. Die Hauptnutzungsgruppen öffentlicher Angebote und Flächen vor Ort sind Kinder und Jugendliche sowie HundehalterInnen. Wohnformen sowie soziale Milieus unterscheiden sich dabei stark durch die Lage südlich oder nördlich bzw. östlich der Baufelder. Fast alle AnrainerInnen geben an, dass sie die wahrgenommene Ruhe und die Nähe zum Grünraum als Hauptgrund für das Leben am Stadtrand sehen. Auch die derzeit nur zum Teil bewirtschafteten Baufelder werden in diesem Zusammenhang als Grünraum gesehen, der nun genommen wird.

Die AnrainerInnen, die in den sozialen Wohnbauten der Gemeinde Wien im Süden der Berresgasse wohnen, stammen großteils aus dem Traditionellen oder Mainstream Milieu. Diese haben einen großen Bedarf an öffentlichen Freiflächen, Kinderspielplätzen sowie Sportgeräten für Jugendliche. Vor allem in den warmen Monaten werden öffentliche Freiflächen sehr stark genutzt. Für die kälteren Monate besteht ein hoher Bedarf an vorzugsweise kostenlosen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Jugendlichen. Dies wird zum Teil durch ein benachbartes Jugendzentrum abgedeckt. Ebenfalls in diesem Bereich sind bereits Schulen und Kindergärten ansässig. Räumlich neben einer NMS und dem Jugendzentrum angegliedert befindet sich außerdem der öffentlich zugängliche ACTiN Park, der Freizeitmittelpunkt vieler Kinder und Jugendlicher ist. Der Nutzungsdruck auf die Flächen sowie Sportgeräte ist dementsprechend groß. Dadurch ist hier das größte Konfliktpotenzial wahrzunehmen; einerseits aufgrund des sich entwickelnden Lärmes bei Sport und Spiel, andererseits durch die gegenseitige Verdrängung von Gruppen, die die Geräte für sich beanspruchen wollen.

Neue gastronomische Angebote würden die BewohnerInnen der Wohnbauten gerne annehmen. Die Nahversorgung ist hingegen bereits sehr gut gewährleistet. Darüber hinaus werden das Donauzentrum und der Gewerbepark Stadlau stark genutzt. Nachfrage nach kostenintensiven Angeboten besteht hier kaum.

Im Norden sowie östlich der Baufelder prägen Einfamilien- und Reihenhaussiedlungen das Straßenbild. Hier gibt es kaum öffentliche Flächen, die Häuser sind mit ausreichend Gartenflächen ausgestattet. Hier wohnen zum großen Teil BürgerInnen aus dem Mainstream sowie aus dem Gehobenen Milieu. Diese nutzen in der Umgebung die Nahversorgungsangebote, die jedoch für den Großteil der AnrainerInnen nicht zu Fuß erreichbar sind. Außerdem werden der Teich sowie die Blumengärten Hirschstetten als Naherholungsgebiet in Anspruch genommen. Hier werden vor allem die Wünsche nach einem gastronomischen Angebot laut: Café, Restaurant, Bar und Bäckerei stehen im Vordergrund. Dabei wurde oftmals der Wunsch nach der Verknüpfung des gastronomischen Angebotes mit regionalen Lebensmitteln – wie etwa durch einen wöchentlichen Bauernmarkt – sowie Angebote für Jungfamilien wie in Form eines Eltern-Kind-Cafés geäußert. Auch eine Bücherei, Musikunterricht oder sonstiges kulturelles Angebot würden hier Anklang finden.

Nördlich der Baufelder befindet sich auch das Seniorenschlössl, deren BewohnerInnen außerdem Bedarf an barrierefreien Freiflächen mit Sitzmöglichkeiten sowie an gastronomischem Angebot haben.

Durch alle Altersgruppen und Milieus zieht sich die Nachfrage nach Innenräumen für Bewegung, Sport und Veranstaltungen. Hier stehen in der Umgebung keinerlei Räume zur Verfügung. Kostenintensive Kursangebote sind dabei jedoch nur für einen Teil der AnrainerInnen leistbar.

Ebenfalls durch alle Gruppen zieht sich der hohe Anteil, den HundebesitzerInnen einnehmen. Diese sind im öffentlichen Raum sehr präsent und nutzen die Baufelder derzeit als Möglichkeit, die Hunde frei laufen zu lassen. Hier besteht ein starker Bedarf nach einer Hundeauslaufzone.

Angst besteht vor der Verkleinerung der Parkflächen für Autos. Darüber hinaus ist das Fehlen eines Kinderarztes in der näheren Umgebung ein oft zitiertes Problem.

# Essenzen und Empfehlungen

## Hauptnutzungsgruppen des öffentlichen Raums:

- Kinder und Jugendliche
- HundehalterInnen
- Jungfamilien

## Konfliktpotenzial

- verschiedene Gruppen Jugendlicher, die einander in den Freiräumen verdrängen
- Gruppierung von Jugendlichen im öffentlichen Freiraum, was zu Lärmbelästigung für AnrainerInnen führt
- Kinder(garten)gruppen, die auf freilaufende Hunde treffen

Aus der vorliegenden Analyse ergeben sich folgende Empfehlungen für die Befüllung der Freiflächen und der EG-Zone:

## Empfehlungen Freiraum

- Hundenauslaufzone
- Spielplatz- und Sportgeräte für Kinder von 1-14 Jahren
- Zahlreiche Sitzmöglichkeiten, insb. in Verbindung mit Spielplatzfläche

- Barrierefreie Gehwege
- Freiflächen für Gastronomie der EG-Zone und einen Bauernmarkt
- Winter: Eislauffläche für Kinder

## Empfehlungen EG-Zone

(diese können mit Empfehlungen von RegioPlan ergänzt werden)

### Gastronomie:

- Café (Barbetrieb abends, Eisdielen im Sommer)
- Restaurant mittelpreisig (NutzerInnenwunsch: österreichische, italienische Küche)
- Bäckerei (NutzerInnenwunsch: Ströck)
- Eltern-Kind-Café mit Workshop-Angebot / Kurszentrum

### Handel:

- Nahversorgung Lebensmittel mittelpreisig
- Wöchentlicher Bauernmarkt (Freiflächen)
- Preisgünstige Modeketten (z.B. Kik, NKD), Second Hand Shop

- Trafik

## Soziales & Allgemeininteresse:

- Kinder(garten)gruppen
- Bücherei
- Kinderarzt (Erweitertes ärztl. Angebot: Allgemeinmediziner, Zahnarzt)
- Außenstelle Eltern-Kind-Zentrum
- Veranstaltungsraum

## Freizeit & Sport

- Sporthalle 300-400 m<sup>2</sup> (in Absprache mit Betreiber)
- Bewegungsraum 100-150m<sup>2</sup> (evtl. auch als Veranstaltungsraum)

## Empfehlungen für mögliche Vernetzungen:

- Bewegungsraum / Veranstaltungsraum
- Eltern-Kind-Café / Veranstaltungsraum
- Eltern-Kind-Café / Außenstelle Eltern-Kind-Zentrum



# EG-Zone-Nutzungen

Funktion	PartnerInnen	Ansprechperson	NutzerInnengruppen	genanntes Beispiel
Sporthalle / Bewegungsraum	MA 51 Sportamt Wien / interessierte Dachverbände als Betreiber: Sportunion, ASKÖ	Sonja Landsteiner (ASKÖ), Mag. Gerd Bischofter (Sportunion)	Kursanbieter, Vereine, Kindergärten & -gruppen	Sport & Fun Halle Donaustadt
Veranstaltungsraum	BetreiberIn		Privatpersonen, Kindergärten & -gruppen, Schulen, Unternehmer, Kulturinstitutionen, Vereine	
Café & Cocktailbar	BetreiberIn		Privatpersonen	Café Hummel Aspern
Außenstelle Eltern-Kind-Zentrum	MA 11		Privatpersonen	
Kindercafé / Kurszentrum	BetreiberIn		Familien	Café KönigsKinder Aspern
Restaurant	BetreiberIn		Privatpersonen, Unternehmen	
Bäckerei	Bäckereikette (Ströck)		Privatpersonen	
Bücherei	MA 13 Büchereien Wien		Privatpersonen, Kindergärten & -gruppen, Schulen	
Bauernmarkt	Biohof Radl / Schottenobst	Manfred Radl jun. / Ing. Mag. Wolfgang Megeth	Privatpersonen	
Kinderbetreuung	MiniSmiles	Fatih und Kismet Öztürk	Privatpersonen	
Ärzte	Kinderarzt, Allgemeinmediziner, Zahnarzt		Privatpersonen, Seniorenschlössl	
Handel	Second Hand Shop, günstige Modeketten		Privatpersonen	NKD, Kik
Café & Eisdielen	BetreiberIn		Privatpersonen, Kindergruppen	

## Freiraum

Hundenauslaufzone	MA 42 Wiener Stadtgärten		HundehalterInnen	
Spielplatzgeräte	MA 42 Wiener Stadtgärten		Kinder zwischen 2 und 14 Jahren	
Sportgeräte / Jugendsportanlage	MA 13 außerschulische Aktivitäten / MA 42 / Sport Dachverbände		Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren	
Freifläche für Bauernmarkt	Biohof Radl / Schottenobst		Privatpersonen	

### Mögliche Betreiber

Sporthalle	ASKÖ Landesverband Wien	Sonja Landsteiner
Mögliche Betreiber Sporthalle	Sportunion	Mag. Gerd Bischofter

# Impressum

## nonconform

Mag.arch. Roland Gruber MBA MAS  
Arch. DI Katharina Kothmiller  
Arch. Mag.arch. Caren Ohrhallinger  
Arch. DI Peter Nageler

Büro Wien  
Lederergasse 23/8/EG  
1080 Wien

Büro Kärnten  
Brandnerweg 6  
9062 Moosburg/Wörthersee

Büro Berlin  
Reichenberger Straße 124 D  
10999 Berlin

Büro Oberösterreich  
Talstraße 47  
5280 Braunau/Inn

t +431 929 40 - 58

office@nonconform.at  
www.nonconform.at

Verfasserin: Marieluise Brandstätter  
Layout: Johanna Treberspurg